

SCHULPROGRAMM 2017

FRIEDRICH-LIST-SCHULE

WIESBADEN

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
A. Allgemeiner Teil.....	2
1. Die Friedrich-List-Schule: Wer und was sind wir?	2
1.1 Von 1902 bis 2017	2
1.2 Aktuelle Schülerzahlen und Entwicklungen.....	2
1.3 Organisation der FLS	4
1.4 Gebäudesituation der FLS	5
1.5 Förderverein der FLS	5
1.6 Medienkonzept der FLS	6
2. Wie nimmt uns die Öffentlichkeit wahr?	7
2.1 Homepage: www.fls-wiesbaden.de	7
2.2 Pressearbeit.....	8
2.3 Informationsmaterial	8
2.4 Informationsabende	9
2.5 Tag der offenen Tür.....	9
2.6 Teilnahme an Wettbewerben.....	9
3. Unsere Schule als „Lebensraum“: Leitbild der Schule	10
4. Ehrungen, Stipendien, Zertifikate	11
4.1 Ehrung der jahrgangsbesten Schülerinnen und Schüler	11
4.2 Studienstiftung des Deutschen Volkes, Elisabeth-Loos-Stiftung.....	11
4.3 Zertifikate	11
5. Soziale Angebote.....	13
5.1 Verbindungslehrerinnen und -lehrer.....	13
5.2 Suchtprävention.....	13
5.3 Schulpastoral	14
5.4 Bildungsberatung.....	15
5.5 Schulsozialarbeit in der Berufsfachschule.....	15
5.6 Schule und Gesundheit.....	16
6. Sport an der FLS	18
6.1 Allgemeine Zielsetzung.....	18
6.2 Das besondere Profil des Sportunterrichts an der FLS.....	18
6.3 Gegenwärtige Bedingungen und Voraussetzungen	18
6.4 Ziele der Fachkonferenz	19
7. MINT an der FLS	19
8. Internationalisierung und Mobilität.....	22
9. Kooperationen	24

10. Fortbildung an der FLS	25
10.1 Grundsätze.....	25
10.2 Fortbildungsentwicklung an der FLS 2013 bis 2017.....	25
11. Steuergruppe.....	26
11.1 Aktivitäten im Zeitraum 2012 bis 2016.....	26
11.2 Ausblick Steuergruppenarbeit	29
12. Englisch in der Berufsschule.....	29
B. Beiträge aus den Abteilungen.....	30
Abteilung I.....	30
1. Einzelhandelskauffrau/-mann sowie Verkäuferinnen und Verkäufer	30
1.1 Bedingungen unserer Arbeit – Schlussfolgerungen	30
1.2 Unterrichtsqualität und Entwicklungsschwerpunkte	32
2. Immobilienkaufleute	33
2.1 Voraussetzungen und Bedingungen unserer Arbeit	33
2.2 Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung	35
2.3 Wo setzen wir Entwicklungsschwerpunkte?	37
2.4 Welche Ressourcen benötigen wir?.....	37
Abteilung II	39
1. Kauffrau/-mann für Marketingkommunikation.....	39
1.1 Situationsanalyse	39
1.2 Ziele und Maßnahmen.....	41
2. Veranstaltungskauffrau/-mann	41
2.1 Situationsanalyse	41
2.2 Ziele und Maßnahmen.....	42
3. Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung.....	42
3.1 Situationsanalyse und erste Maßnahmen.....	42
3.2 Betrachtung einzelner Fachbereiche.....	43
Abteilung III	46
1. Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel	46
1.1 Situationsanalyse	46
1.2 Ziele und Maßnahmen.....	47
1.3 Indikatoren und Messinstrumente zur Zielerreichung.....	47
2. Medienkauffrau/-mann Digital und Print	48
2.1 Situationsanalyse	48
2.2 Ziele und Maßnahmen.....	48
3. Zweijährige Berufsfachschule (BFS) für Wirtschaft und Verwaltung	49
3.1 Bestandsaufnahme: Schuljahr 2016/2017	49
3.2 Allgemeine Zielsetzungen.....	50

3.3 Wesentliche Bestandteile des BFS-Konzepts.....	50
3.4 Vorhaben für die nächsten zwei bis vier Jahre.....	51
4. InteA – Intensivklassen an beruflichen Schulen	52
4.1 Allgemeine Informationen zum Landesprogramm InteA	52
4.2 Organisatorische und inhaltliche Gestaltung der Vollzeitschulform InteA.....	53
4.3 Erforderliche Rahmenbedingungen zur erfolgreichen Durchführung der InteA-Maßnahme .	55
4.4 Sozialpädagogische Betreuung.....	55
Abteilung IV und V.....	56
1. Voraussetzungen und Bedingungen des Beruflichen Gymnasiums	56
1.1 Allgemeines.....	56
1.2 Kulturelle Prämissen erfolgreicher Unterrichtsarbeit.....	57
2. Fachrichtungsspezifisches Profil.....	57
3. Kompensation in der Einführungsphase.....	58
3.1 Situationsanalyse.....	58
3.2 Maßnahmen.....	58
4. Methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten	59
4.1 Situationsanalyse.....	59
4.2 Maßnahmen.....	59
5. Erziehung und Beratung.....	59
5.1 Pädagogisches Selbstverständnis.....	59
5.2 Weitere Maßnahmen	60
5.3 Berufsorientierung als besonderes Beratungsangebot.....	60
6. Unterricht	65
6.1 Lernkultur.....	65
6.2 Projektunterricht.....	65
6.3 Koordinierung im Hinblick auf das Landesabitur	66
7. Profil- und Identitätsbildung	66

Vorbemerkung

Das hier vorgelegte Schulprogramm 2017 führt das Programm von 2012 fort. Der Aufbau mit der Gliederung nach Abteilungen unserer Schule spiegelt die Besonderheit einer beruflichen Schule wider, in der verschiedene Berufe und unterschiedliche Schulformen unter einem Dach geführt werden.

Im Beruflichen Gymnasium als unserer größten Vollzeitschulform sind die Fachrichtung Gesundheit und der Schwerpunkt Gestaltungs- und Medientechnik sowie das bilinguale Unterrichtsangebot in der Fachrichtung Wirtschaft inzwischen fest etabliert. Mit jetzt rund 800 Schülerinnen und Schülern stellen wir das größte Oberstufengymnasium in der Region dar.

Da die Schülerzahlen in der Berufsschule in der Zwischenzeit kaum gesunken sind, die Abnahme in der zweijährigen BFS durch steigenden Zuspruch in der HBFS kompensiert wird und die InteA-Klassen eingeführt wurden, hat sich die Schülerzahl insgesamt auf einem Niveau von ca. 2150 Schülerinnen und Schülern konsolidiert.

Damit ist das Raumproblem ein dauerhaftes und bedarf dringend einer zukunftsfähigen Lösung. Die 2011 als Zwischenlösung auf den Lehrerparkplätzen aufgestellten Container können allenfalls als Provisorium gelten, das auf Dauer nicht tragfähig ist.

Auch qualifizierte Lehrkräfte zu gewinnen stellt bei den unterschiedlichen Bedarfen einer Berufsschule mit ihren Spezialisierungen und den Erfordernissen der Vollzeitschulformen mit ihren verschiedenen Fächern eine hohe Anforderung dar. Bislang ist uns das gut gelungen, wenngleich die Einschränkungen des Gebäudes (Lehrerzimmer zu klein, zu wenig Lehrerarbeitsplätze, keine Besprechungsräume) die Eingliederung neuer Lehrkräfte in das Kollegium so wie die Zusammenarbeit in Lehrerteams erschweren.

Ich bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren der Texte des neuen Schulprogramms 2017. Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Steuergruppe (Martina Ecker-Link, Marie Berger, Mira Laukemper, Alexandros Antoniadis, Philipp Kratz, Dr. Norbert Pieper), die in den letzten Monaten unter Leitung von Dr. Oliver Keutzer für das Schulprogramm 2017 gearbeitet haben.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Thomas Meyke

Schulleiter

A. Allgemeiner Teil

1. Die Friedrich-List-Schule: Wer und was sind wir?

1.1 Von 1902 bis 2017

Am 22. April 1902 wurde die erste kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden eröffnet. 1921 wurde sie in die „Städtischen Handelslehranstalten“ umbenannt. Wegen der Größe der Schule erfolgte 1952 die Aufspaltung in zwei Schulen, eine davon ist die spätere Friedrich-List-Schule (FLS). Seit 1967 befindet sich die Schule im Berufsschulzentrum an der Brunhildenstraße.

Heute ist die FLS eine Berufliche Schule, die eine Teilzeitberufsschule und drei Berufliche Vollzeitschulformen umfasst. Mit 2.157 Schülerinnen und Schülern (Stand 25.11.2016) hat die Schule ihre Schülerzahl auf sehr hohem Niveau stabilisiert.

1.2 Aktuelle Schülerzahlen und Entwicklungen

➤ **Vollzeitschulformen:**

Die beruflichen Vollzeitschulformen sind:

InteA	51 Schülerinnen und Schüler
Zweijährige Berufsfachschule (Wirtschaft und Verwaltung)	66 “
Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung	148 “
Berufliches Gymnasium	784 “

	1.049 Schülerinnen und Schüler

Der Ausbau des Beruflichen Gymnasiums (BG) wurde in den letzten Jahren zügig vorangetrieben, alle Fachrichtungen sind inzwischen etabliert und mehrfach bis zum Abitur geführt worden.

Die Entwicklung der Zweijährigen Berufsfachschule sehen wir derzeit mit Skepsis: Durch die neue Mittelstufenschule und den Modellversuch BÜA (Berufsfachschule für den Übergang in Ausbildung) wird die Zahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber für die BFS immer geringer.

Die Zweijährige Höhere Berufsfachschule hat eine stabile Entwicklung genommen, deren Fortsetzung wir auch für die Zukunft erwarten.

Die FLS wird sich damit immer mehr zu einer Schule entwickeln, deren Eintrittskarte mindestens der Mittlere Abschluss ist.

➤ **Berufsschule:**

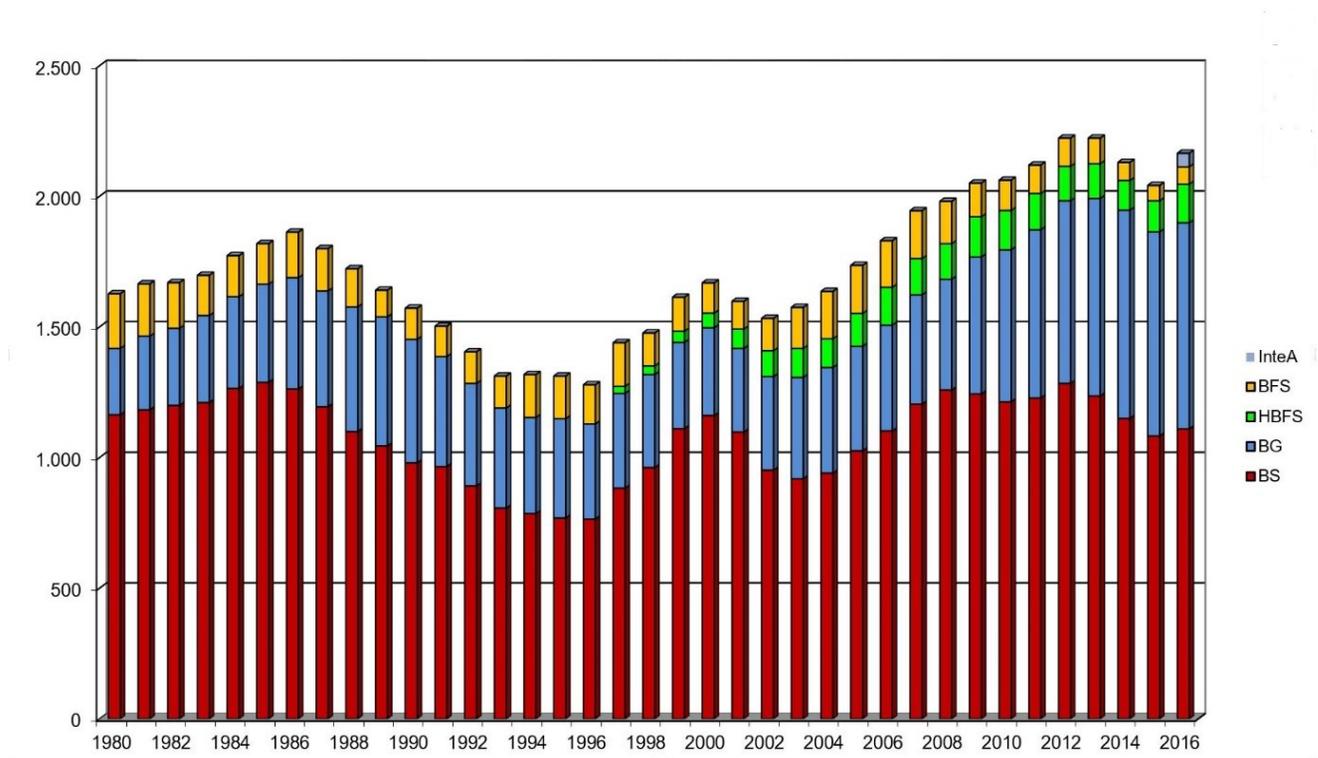
In der Teilzeitberufsschule werden zurzeit folgende Ausbildungsberufe unterrichtet:

Kauffrau/-mann im Einzelhandel / Verkäuferinnen und Verkäufer	525 Schülerinnen und Schüler
Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel	195 “
Immobilienkauffrau/-mann	175 “
Kauffrau/-mann für Marketingkommunikation	101 “
Medienkauffrau/-mann	47 “
Veranstaltungskauffrau/-mann	65 “

1.108 Schülerinnen und Schüler

Aktuell ist die Einführung weiterer Ausbildungsberufe nicht vorgesehen. Sollte ein attraktiver neuer Beruf entsprechende Schülerzahlen in Aussicht stellen, sind wir jederzeit bereit, uns als Bezirks- oder Landesfachklassenstandort zu bewerben.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die Entwicklung der Schülerzahlen der FLS von 1980 – 2016:



InteA = Integration durch Anschluss und Abschluss

BG = Berufliches Gymnasium

HBFS = Höhere Berufsfachschule

BS = Berufsschule

BFS = Berufsfachschule

1.3 Organisation der FLS

➤ **Lehrkräfte:**

Derzeit unterrichten 125 Voll- und Teilzeitlehrkräfte (Diplom-Handelslehrer und -lehrerinnen sowie Gymnasiallehrer und -lehrerinnen) sowie 4 Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst an der FLS. Hinzu kommen noch rund 30 im Rahmen der BG-Kooperation an die FLS abgeordnete Lehrkräfte, so dass die 2.157 Schülerinnen und Schüler von rund 160 Lehrkräften unterrichtet werden. Durch zahlreiche Neueinstellungen in den letzten Jahren ist das Durchschnittsalter des Kollegiums relativ niedrig.

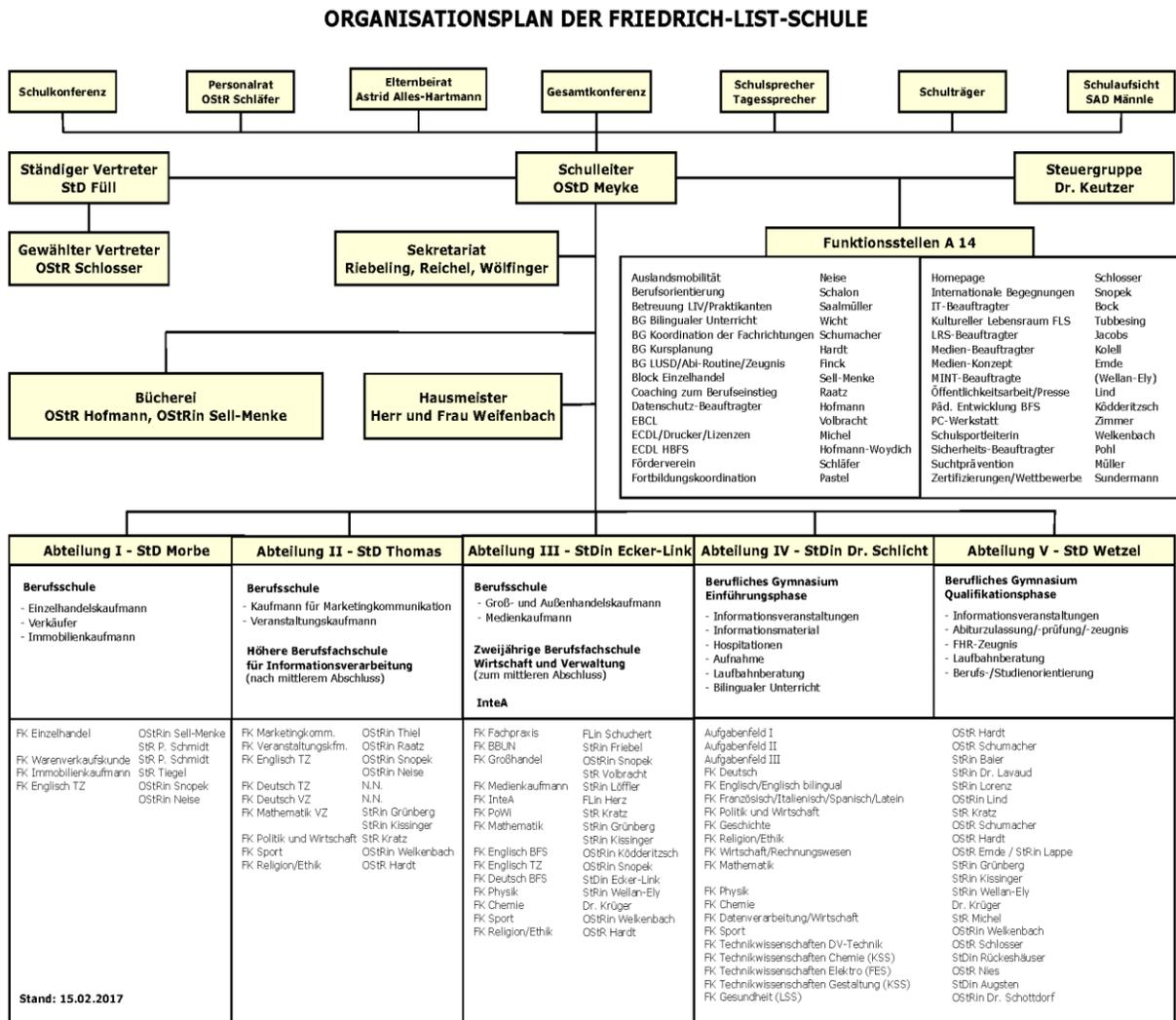
➤ **Schulleitung:**

Die Schulleitung besteht aus zwei Abteilungsleiterinnen, drei Abteilungsleitern, dem Ständigen Vertreter und dem Schulleiter.

➤ **Sekretariat und Hausverwaltung:**

Die Verwaltung besteht aus drei Sekretärinnen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung sowie einem Hausmeister und einer Hausmeisterhilfskraft in Teilzeit.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die Organisation der FLS:



1.4 Gebäudesituation der FLS

Die Räumlichkeiten der FLS sind für das erreichte und zu erwartende Niveau der Schülerzahlen und die dementsprechend notwendigen Lehrkräfte nicht ausreichend. Die 2011 aufgestellten Container waren lediglich als Übergangslösung geplant und stellen keine dauerhafte Alternative zu geeigneten Klassenräumen dar. Zudem fehlen Besprechungs- und Arbeitsräume für Lehrkräfte und ein Lehrerzimmer, das für eine so große Anzahl an Lehrkräften ausreicht.

Der bauliche Zustand der Gebäude ist schlecht, an vielen Stellen bröckelt der Beton, immer mehr Risse in den Wänden treten auf, Türen schließen schlecht und im Atriumgebäude steht immer noch die Fenstersanierung an drei Gebäudeseiten aus.

Die große Aula ist seit zwei Jahren aus Sicherheitsgründen gesperrt und steht für Schulveranstaltungen und Aktionen bis auf weiteres nicht mehr zur Verfügung.

Im Außenbereich entstand im Zeitraum von zwei, drei Jahren auf einer bislang ungenutzten, verheckten Fläche von ca. 1000 qm ein Schulgarten mit Teich, Wasserspiel, vielen Pflanzen und Blumen, mehren Sitzgruppen – zwei davon für ganze Klassen mit Schultafeln, einem Gartenhaus für die Aufbewahrung von Unterrichtsmaterialien (Sitzkissen, Klemmbretter...) von Lehrern und Schülern. Dieses „Grüne Klassenzimmer“ wurde im Frühjahr 2016 eingeweiht und ist zu einem besonderen Ort unserer Schule geworden.

1.5 Förderverein der FLS

An unserer Schule gibt es seit 2003 den „Förder- und Freundeskreis der Friedrich-List-Schule e.V.“ Er unterstützt und fördert das schulische und kulturelle Leben an unserer Schule auf vielfältige Weise. Schülerspinde, Fahrradabstellplatz, Sitz- und Arbeitsplätze auf den Schulhöfen, Grünes Klassenzimmer, Beamer und andere technische Ausstattungen, Legoroboter, Sportgeräte und Trikots, Nachfüllstationen für Whiteboardstifte, Gedenkstelle jüdische Schule, andere Projekte und vieles mehr hat der Förderverein angeschafft und organisiert.

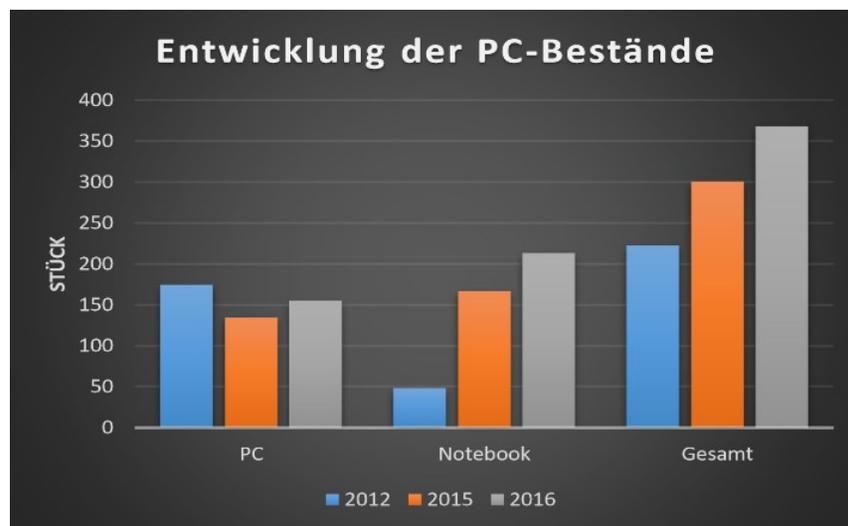
1.6 Medienkonzept der FLS

Die Umsetzung des 2013 erstellten Medienkonzeptes erfolgte kontinuierlich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten in den vergangenen Jahren.

Dabei wurden die Prioritäten auf die schulweite WLAN-Abdeckung, eine Nutzung von Beamern in jedem Raum sowie eine weitere Aufstockung der Leihgeräte (Laptops) für Lernende und Lehrkräfte gelegt. Ferner sollte die Ansteuerung von Beamern über Laptops und andere Endgeräte gegeben sein. Die gesteckten Ziele wurden fast vollständig erreicht.

Parallel zu den Installationen werden Schulungen für die (neuen) Kolleginnen und Kollegen durchgeführt, um eine breit angelegte Nutzung der technischen Geräte zu ermöglichen.

Weiter wurden die vorhandenen EDV-Räume mit zusätzlichen Geräten ausgestattet, was folgende Grafik allein für die letzten 4 Jahre beispielhaft widerspiegelt:



Ein Problem liegt dabei im deutlich gestiegenen Administrationsaufwand durch die verantwortlichen Lehrkräfte. Aus diesem Grund fordert die Gruppe der IT-Administratorinnen und -Administratoren die Einstellung eines hauptamtlichen IT-Administrators, der bzw. die nicht aus den Reihen der Lehrerschaft kommt. Diese Maßnahme würde die Entwicklung der IT-Landschaft an unserer Schule widerspiegeln und die stark gestiegenen Anforderungen an Wartung und Pflege der IT-Infrastruktur für die bereits amtierenden IT-Administratorinnen und Administratoren abfedern.

2. Wie nimmt uns die Öffentlichkeit wahr?

2.1 Homepage: www.fls-wiesbaden.de

Dank der Arbeit des FLS-Website-Teams, bestehend aus OStR Michael Schlosser und Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Gymnasiums mit dem Schwerpunkt Datenverarbeitung, steht der FLS nun eine selbst entwickelte PHP-basierende Software für die Internetredaktion zur Verfügung. Mit ihr können Lehrende und Lernende ohne jegliche Vorkenntnisse im Programmieren Artikel auf unsere Homepage einstellen bzw. aktualisieren. Um das Corporate Design unserer Homepage zu wahren und inhaltliche Fehlerquellen vorab zu minimieren, durchlaufen nun alle neu eingestellten Artikel einen redaktionellen und grafischen Genehmigungs- und Überprüfungsprozess, bevor diese veröffentlicht werden.

Neben der Fertigstellung unseres CMS (Content Management System) haben wir in den letzten Jahren u.a. folgende Projekte umgesetzt:

- Programmierung einer Vertretungsplan-App für Lernende und Lehrende, um Vertretungsplanänderungen auch auf mobilen Geräten wie Smartphones oder Tablets anzeigen zu lassen.
- Entwicklung einer electronicBlackBoard-Softwarelösung zur Anzeige der Vertretungsplandaten und Schulneuigkeiten auf großen LCD-Monitoren im Eingangsbereich und der Pausenhalle unserer Schule. Die electronicBlackboards (ebbs) wurden in einem sechsmonatigen Softwareentwicklungsprojekt im Rahmen des Leonardo-Wettbewerbs 2013 konzipiert und implementiert.
- Bereitstellung der Online-Kurswahl für die Qualifizierungsphase des Beruflichen Gymnasiums, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase sich in ihre Leistungs- und Naturwissenschaftskurse unkompliziert einwählen können.
- Installation eines E-Mail-servers für die Lehrkräfte der Friedrich-List-Schule mit bis zu 20 GB Speicherplatz je Account.
- Einrichtung von diversen Mailinglisten für die verschiedenen Abteilungen und Fachkonferenzen, um digitale Informationen schnell und zielgerichtet versenden zu können.

So hilfreich diese Softwarelösungen für unsere Schule auch sind, so zeitintensiv ist auch deren Betreuung. So hat der administrative Aufwand für unsere Web- und E-Mail-Server stetig zugekommen. Gleiches gilt auch für die Aktualisierung der Mailinglisten, das Aktualisieren bestehender Internetseiten sowie das Einstellen von Terminankündigungen und den First-Level-Support bei Problemen.

Dieser hohe Zeitaufwand hat dazu geführt, dass Neuentwicklungen in den Hintergrund getreten sind und leider oftmals im Tagesgeschäft untergehen. Abhilfe könnte hier die Einrichtung einer weiteren A14-Funktionsstelle schaffen, um folgende Ziele in den nächsten Jahren umzusetzen:

- Ausbau und Weiterentwicklung eines zugangsgeschützten Bereichs "MeineFLS" für Lehrer, in denen schulinterne Informationen und Formulare online abgerufen werden können,
- Aufbau eines Archiv-Bereichs, um die zum Teil mit Projekten und Exkursionen überfrachteten Internet-Seiten im Bereich „Aktivitäten“ übersichtlicher zu gestalten,
- Software-Entwicklung für ein eBB im Lehrerzimmer,
- Aufbau einer Plattform zur Anzeige von FLS-Videos im Internet,
- Umsetzung eines einheitlichen, modernen Corporate Designs für die Friedrich-List-Schule.

Um diese Ziele erreichen zu können, bedarf es neben finanziellen Investitionen auch engagierter Schülerinnen und Schüler, die die erforderliche fachliche Kompetenz besitzen und darüber hinaus bereit sind, den arbeits- und zeitintensiven Prozess der Weiterentwicklung unserer Homepage weiter voranzutreiben.

2.2 Pressearbeit

Die Pressearbeit trägt dazu bei, die Kommunikation der Schule mit unseren Zielgruppen zu erleichtern. Hierzu gehören aktive und potenzielle Schülerinnen und Schüler und deren Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Vertreter der Wirtschaft bzw. Ausbildungsbetriebe und Journalisten. Durch die Pressearbeit gelingt es weiterhin, die Arbeit der Schule nach innen und außen darzustellen.

Die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit unserer Schule, Martina Lind, informiert regelmäßig die örtlichen Medien und weist auf Veranstaltungen der Schule (Infoveranstaltungen, Tag der offenen Tür) hin; der Presseverteiler wird laufend aktualisiert. Diese Arbeit ist dokumentiert in den Pressespiegeln der einzelnen Jahre, die auch auf der Homepage der Schule abgerufen werden können.

Das Schulleben und viele an der Schule stattfindende Aktivitäten und Projekte werden in Form von Homepage-Beiträgen dokumentiert. Die Pressearbeit verfolgt die Aufgabe, das Bewusstsein aller schulischen Gruppen in Bezug auf öffentlichkeitsrelevante Themen zu schärfen. Hierzu werden z.B. Schülerinnen und Schüler ermuntert, besonders gelungene Projekte in Form von Textbeiträgen auf der Homepage einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sie erweitern damit zugleich ihre sprachlichen Kompetenzen. Die Anschaffung einer Kamera seitens der Schule unterstützt das Anliegen, öffentlichkeitsrelevante Themen auch fotografisch zu dokumentieren.

2.3 Informationsmaterial

Die klassische Informationsmappe wird immer noch eingesetzt und jährlich aktualisiert. Sie besteht aus einem gedruckten Mantel mit Schullogo sowie Flyern für die einzelnen Vollzeitschulformen und weiterem Infomaterial. Wir stellen aber fest, dass die Nachfrage danach insbesondere bei Schülerinnen und Schülern, die sich für unsere Schule interessieren, nachgelassen hat. Offensichtlich werden zunehmend die Inhalte der Homepage frequentiert und die Formulare per Download entnommen.

2.4 Informationsabende

Nach wie vor sind interne und externe Informationsabende, von denen wir jedes Jahr ca. 20 durchführen, ein wichtiges Instrument für die Wahrnehmung unserer Schule in der Öffentlichkeit. Mit jeweils 50 bis 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erzielen wir eine beachtliche Reichweite, insbesondere für das Berufliche Gymnasium.

2.5 Tag der offenen Tür

Seit 2012 haben Lernende und Lehrende an einem Samstag im Februar die Gelegenheit, am „Tag der offenen Tür“ das Berufliche Gymnasium mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der Öffentlichkeit vorzustellen. Mit diesem Tag endet jeweils die Projektwoche der Jahrgangsstufe 12 des Beruflichen Gymnasiums, so dass die einzelnen Fachrichtungen ihre Ergebnisse präsentieren und dadurch einen Einblick in ihre Arbeit vermitteln können.

2.6 Teilnahme an Wettbewerben

Schülerwettbewerbe können Lernende und Lehrende für Lernvorhaben und Leistungen in einem bestimmten Bereich oder zu einem bestimmten Thema motivieren. Dabei ist die bloße Teilnahme in vielen Fällen schon ein Gewinn: in Form des Wissenszuwachses, durch Freude am Lernen, positive gruppensdynamische Prozesse bei Gemeinschaftsleistungen und das Gefühl, eine solche Herausforderung bewältigt zu haben. Ein Blick zurück zeigt, wie vielfältig und erfolgreich unsere Wettbewerbsaktivitäten waren.

Das FLS-Team erkämpfte sich beim „Fraport Skyliners Basketball-School Cup“, unterstützt durch die zahlreich vertretene FLS-Fangemeinde, am 06.02.2016 einen dritten Platz. Bei der Auszeichnung zum bzw. zur besten Auszubildenden Wiesbadens waren in 2014, 2015 und 2016 stets Schülerinnen und Schüler der FLS vertreten: Hier ehrte die Wiesbadener IHK unsere Schülerinnen und Schüler aus den Ausbildungsberufen Einzelhandel, Groß- und Außenhandel und Marketingkommunikation. Auch im Bereich Immobilienkaufmann/frau und Veranstaltungskaufmann/frau konnten Ehrungen entgegen genommen werden. Eine Ehrenurkunde erhielt Julius Lehr von der Arbeitsgemeinschaft der hessischen IHK für herausragende Leistungen: Im Ausbildungsberuf Veranstaltungskaufmann/-frau wurde er im Jahr 2016 Landesbester. Im Rahmen eines Lerngruppen übergreifenden Projekts nahmen die Lernenden der Klassen 11/4 (Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung) und 11/8 (Fachrichtung Elektrotechnik) im Sommer 2014 am Wettbewerb Short Story Contest teil. Je zwei Lernende wurden in der Kategorie „Gold Stories“, „Silver Stories“ sowie „Bronze Stories“ ausgezeichnet.

Zwei Schülerinnen des 13er Wirtschaftslehre-Leistungskurses konnten im Herbst 2016 mit ihren Reportagen die „Jugend-schreibt“-Jury der FAZ überzeugen. Ihre ausgezeichneten Beiträge werden bald in der FAZ veröffentlicht. Die Berichte von fünf weiteren Schülern kommen immerhin in die sogenannte „Kleine Zeitung“ des FAZ-Wettbewerbs.

Aktuell erarbeiten zwei Klassen ihre Projektideen für den Wiesbadener „Leonardo-Wettbewerb“ 2016. Die 11/2 und ein 13er Geschichtskurs nehmen in der Kategorie „Stadt-Ideen – wie kann Wiesbaden für junge Menschen attraktiver werden“ - teil.

Wir gratulieren allen Beteiligten und danken für ihr Engagement.

3. Unsere Schule als „Lebensraum“: Leitbild der Schule

Während allgemein bildende Schulen unter Einsatz enormer öffentlicher Mittel zu Ganztagschulen ausgebaut werden, sind wir ohne jegliche Unterstützung seit langem eine Schule, die den ganzen Tag in Betrieb ist. In der gymnasialen Oberstufe sind circa 40 Wochenstunden Unterricht keine Ausnahme.

Aus diesem Grund ist die Friedrich-List-Schule schon immer „Lebensraum“ für viele Schülerinnen und Schüler, den wir entsprechend zu gestalten versuchen. Unsere neu möblierte Pausenhalle, Sitzbänke auf dem Schulgelände, das grüne Klassenzimmer und ein Arbeitsraum für die Oberstufe stehen den Lernenden zur Verfügung.

Der Wasserspender im Atrium und die Cafeteria im Hauptgebäude sorgen für Verpflegungsmöglichkeiten, zudem kann im FRESKO in der Kerschensteinerschule ein preiswertes und gesundes Mittagessen eingenommen werden.

Der Schulträger hat unser Bedürfnis nach zeitgemäßer räumlicher und sachlicher Ausstattung zur Kenntnis genommen. Die Bereitstellung von zehn Container-Klassenräumen hat die Raumnot für die Schülerinnen und Schüler gelindert, die Raumprobleme allerdings nicht beseitigt. Die Arbeitsbedingungen für die weiter wachsende Zahl an Lehrkräften wurden dadurch nicht verbessert.

Das Leitbild der FLS:

Fördern und Fordern	Bewährtes bewahren	Gemeinsam Zukunft eröffnen
Lehrende und Lernende tragen gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen eines offenen, fairen und berufsorientierten Unterrichtes.	Wir begegnen einander mit Respekt, Achtung und Wertschätzung.	Unsere Schülerinnen und Schüler erwerben fachliche und menschliche Fähigkeiten, um sich beruflich zu verwirklichen.
Lehrende und Lernende bewältigen gemeinsam Schwierigkeiten auf dem Weg zum Lernerfolg.	Wir können uns aufeinander verlassen.	Unsere Schülerinnen und Schüler können ihre Persönlichkeit eigenständig entwickeln und entfalten.

4. Ehrungen, Stipendien, Zertifikate

4.1 Ehrung der jahrgangsbesten Schülerinnen und Schüler

In den Vollzeitschulformen werden die Jahrgangsbesten in der jährlichen Verabschiedungsfeier besonders gewürdigt und mit einem kleinen Präsent bedacht. Dies ist ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine kleine Geste gegenüber den Eltern, die von diesen dankbar angenommen wird.

4.2 Studienstiftung des Deutschen Volkes, Elisabeth-Loos-Stiftung

Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler schlägt die Schulleitung der Studienstiftung des Deutschen Volkes jährlich für ein Stipendium vor. Wenn die Empfohlenen in den Stipendiatenkreis aufgenommen werden, zeigen wir dies auf der Homepage an. Dies gilt auch für die Elisabeth-Loos-Stiftung, die von einer ehemaligen Lehrerin der Schule zur Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses ins Leben gerufen wurde.

4.3 Zertifikate

4.3.1 Zertifikate des Fachbereichs Französisch / Italienisch / Spanisch / Latein

Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums werden im Rahmen des Unterrichts in den zweiten Fremdsprachen auf anerkannte Sprachdiplome vorbereitet. Die Lernenden erhalten damit die Gelegenheit, Zertifikate zu erwerben, die ihnen für Studium, Praktikum und Beruf von Nutzen sein können.

In den Anfängerkursen führen wir die Schülerinnen und Schüler im Regelfall auf die Niveaustufe A2. In den Fächern Französisch und Spanisch bieten wir im Rahmen eines Zusatzangebotes für Fortgeschrittene Kurse in der Jahrgangsstufe 11 an, in denen die Schülerinnen und Schüler – je nach Voraussetzungen – die Sprachdiplome auch auf höheren Kompetenzstufen ablegen können.

- **DELF (Diplôme d'Études en langue française)** ist ein weltweit anerkanntes Zertifikat für die französische Sprache. Alle Diplome tragen das Siegel des Ministère de l'Éducation Nationale. Sie dienen als offizieller Nachweis für französische Sprachkenntnisse bei der Immatrikulation an einer Hochschule oder bei der Bewerbung für eine Arbeitsstelle in Frankreich, Belgien, Kanada und der Schweiz. Seit vielen Jahren absolvieren unsere Sprachanfänger in der Jahrgangsstufe 13 das DELF erfolgreich auf der Niveaustufe A2, in Ausnahmefällen auch auf dem Niveau B1. In Zusammenarbeit mit dem Institut Français in Mainz werden die DELF-Prüfungen an der FLS abgenommen, die bisher von allen teilnehmenden Schülern mit gutem bis sehr gutem Erfolg abgelegt worden sind. Seit zwei Jahren bieten wir im Rahmen eines Zusatzangebotes für Fortgeschrittene in der Jahrgangsstufe 11 einen Französisch-Kurs an, bei dem das DELF auch auf der Niveaustufe B1 abgelegt werden kann.

- **DELE (Diploma de Español como Lengua Extranjera)** ist ein international anerkanntes Zertifikat zum Nachweis von spanischen Sprachkenntnissen, die das Instituto Cervantes im Namen des spanischen Ministeriums für Erziehung und Wissenschaft vergibt. In Spanien und Lateinamerika

werden die DELE-Zertifikate von Universitäten sowie öffentlichen und privaten Institutionen als offizielle Qualifikationsnachweise anerkannt. Im letzten Schuljahr haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 das DELE erfolgreich auf der Niveaustufe A2 abgelegt. Für Fortgeschrittene bieten wir seit einem Jahr im Rahmen eines Zusatzangebotes in der Jahrgangsstufe 11 einen Spanisch-Kurs an, bei dem das DELE auch auf der Niveaustufe B1 oder höher abgelegt werden kann.

- Im Rahmen des Italienischunterrichts können sich die Schülerinnen und Schüler seit einem Jahr auf das Sprachzertifikat **TELC (The European Language Certificates)** vorbereiten. Die gemeinnützige telc GmbH ist ein Tochterunternehmen des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V. und entwickelt wissenschaftlich fundierte Sprachprüfungen auf allen Kompetenzstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER).
- Für fortgeschrittene Lateinschüler bieten wir in der Jahrgangsstufe 11 einen Lateinkurs an, an dessen Ende das **Latinum** erworben wird.

4.3.2 Die European Computer Driving Licence (ECDL)

Der Europäische Computer Führerschein (ECDL) ist ein international anerkanntes Zertifikat, welches den professionellen Umgang mit dem Computer, dem Internet und wichtiger Anwendungssoftware bescheinigt.

Seit dem Schuljahr 2007/2008 ist die Friedrich-List-Schule anerkanntes Zertifizierungszentrum für die ECDL. Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler der Vollzeitschulformen haben seitdem die Möglichkeit, sich an der Friedrich-List-Schule zertifizieren zu lassen.

Lernende der Höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung, des Beruflichen Gymnasiums und der Ausbildungsberufe Groß- und Außenhandel sowie Immobilienkaufmann/-frau nutzen das Angebot der Zertifizierung häufig. Auch die Auszubildenden zum bzw. zur Veranstaltungskaufmann/-frau erhalten die Möglichkeit, das Zertifikat zu erwerben.

Viele Ausbildungsbetriebe sind gerne bereit, ihre Auszubildenden zu unterstützen, indem sie die Prüfungsgebühren übernehmen. Den Verantwortlichen ist bewusst, dass die Auszubildenden nach intensiver Beschäftigung mit den Lerninhalten ihr verbessertes IT-Wissen zum Vorteil des Unternehmens einsetzen können. Auch Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler erkennen, dass diese besonderen Leistungen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.

Frau Renate Hofmann-Woydich und Herr Frank Michel organisieren die Zertifizierung der ECDL an der Friedrich-List-Schule.

4.3.3 Die European Business Competence Licence (EBC*L)

Die European Business Competence Licence (EBC*L) ist ein international anerkanntes Zertifikat für Wirtschafts- und Managementkompetenz. Die EBC*L hat sich innerhalb weniger Jahre zu einem Erfolgsmodell entwickelt, das von Unternehmen und Verwaltungen in ganz Europa als wichtige betriebswirtschaftliche Qualifikation angesehen wird. Denn angesichts einer komplexer werdenden Arbeitswelt ist solides betriebswirtschaftliches Basiswissen ein entscheidender Faktor für beruflichen Erfolg

in Wirtschaft und Verwaltung sowie im technischen und sozialen Bereich. Dabei steht der Erwerb von **praxisrelevantem** betriebswirtschaftlichen Know-How im Vordergrund. Das EBC*L-Zertifikat legt damit im Rahmen der Berufsorientierung eine wichtige Grundlage für praktisch umsetzbare Wirtschaftskompetenz.

Renommierete Unternehmen haben die EBC*L fest in ihr Bildungs- und Karriereprogramm aufgenommen. Mit dem EBC*L-Zertifikat haben die Schülerinnen und Schüler der Friedrich-List-Schule bessere Job- und Karrierechancen im nationalen wie internationalen Kontext und die Möglichkeit, das Zertifikat auf ihr zukünftiges Studium anrechnen zu lassen.

Die Friedrich-List-Schule ist akkreditiertes EBC*L-Prüfungszentrum und führt die Prüfungen zweimal im Jahr durch. Das EBC*L-Zertifikat kann an unserer Schule sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache absolviert werden. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung stehen auf unserer Homepage unter www.flw-wiesbaden.de/ebcl bereit.

5. Soziale Angebote

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler während ihrer Schulzeit über die reine Wissensvermittlung hinaus mit sozialen Angeboten zu begleiten. Dafür stehen bisher folgende Angebote zur Verfügung:

5.1 Verbindungslehrerinnen und -lehrer

Gelegentlich kann es zwischen Lehrkräften und Lernenden zu einem Konflikt kommen, der trotz vieler Gespräche nicht ohne weitere Hilfe zu lösen ist. Hier sehen die Verbindungslehrkräfte ihre Aufgabe in der neutralen Vermittlung zwischen zwei Seiten, um so zu einer Lösung des Konfliktes beizutragen. Außerdem nehmen die Verbindungslehrerinnen und -lehrer an den Sitzungen der Schülerversammlung (SV) teil, um die Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zu beraten. Bei der Organisation zur Wahl der Schülerversammlung stehen die Verbindungslehrkräfte beratend zur Seite. Aufgrund der hohen Schüleranzahl und der unterschiedlichen Schulformen übernimmt diese Arbeit in der Regel ein Team aus mindestens zwei Kollegen. Aktuell bilden Dr. Tamara Krüger und Alexander Rohde das Team.

5.2 Suchtprävention

Persönliche Entwicklung verläuft häufig krisenhaft. An Krisen können wir reifen, aber auch zerbrechen. Suchtprävention findet statt, damit sich unsere Schülerinnen und Schüler in solchen Situationen nicht allein gelassen fühlen. Lernende, die befürchten, in ein problematisches Suchtverhalten zu verfallen oder sich um Angehörige oder Mitschüler sorgen, können sich an die Beratungslehrerin für Suchtprävention wenden. In einem Erstgespräch wird nach Möglichkeiten des weiteren Umgangs mit dem Suchtverhalten gesucht. In der Regel werden die Betroffenen an verschiedenste Experten im Raum Wiesbaden weitervermittelt.

In einer festen Beratungsstunde erhalten neben den Schülerinnen und Schülern auch die Kolleginnen und Kollegen Unterstützung bei der Suche nach mehr Handlungssicherheit in konkreten Problemsituationen, der Suche nach geeigneten Beratungsstellen, Unterrichtsreihen und Materialien zu einzelnen Verhaltens- und stofflichen Süchten. Ansprechpartnerin ist Frau Doris Müller, Beratungslehrerin für Suchtprävention.

5.3 Schulpastoral

Schulpastoral ist eine orientierte Seelsorge für den Lebensraum Schule. Sie ist ein soziales Angebot für Lehrende, Lernende und Angestellte unserer Schule. Aufgrund der Arbeitsaufträge, der Kompetenzen und der vorhandenen Kapazitäten hat Schulpastoral an der FLS ihren Schwerpunkt in den Bereichen Einzel- und Gruppenberatung, Konflikttraining und Krisenintervention.

Schulpastoral arbeitet im Auftrag von Schülerinnen und Schülern, die mit ihrem Anliegen die Beratung aufsuchen. Die Themen der Einzelfallberatung beziehen sich weitgehend auf den Lebensraum Schule. Bei häuslichen und privaten Problemen, die eine Therapie erfordern, werden die Schülerinnen und Schüler an externe Fachkräfte vermittelt, wie z.B. die Wiesbadener Akademie für Psychotherapie (WIAP), den Caritas-Verband oder den Schulpsychologen beim Staatlichen Schulamt.

Schulpastoral arbeitet im Auftrag von Lehrerkolleginnen und -kollegen, die im Falle der Klassen- und Krisenintervention externe Begleitung suchen. So konnten in den vergangenen Jahren Lehrende mit Klassenproblemen wie Cliquenbildung, Konflikten, Mobbing in Klassenraum und Internet sowie zum Umgang mit Respekt und Verantwortung an mehreren Nachmittagen außerhalb der Schulzeit begleitet werden.

Die Beauftragung durch die Schulleitung bietet Gelegenheit, klassenübergreifende Projekte anzubieten, z.B. das Konflikttraining (BFS 10), welches an drei bis vier Nachmittagen pro Schulhalbjahr mit jeweils vier Schülerinnen und Schülern als pädagogische Maßnahme wegen verhaltensauffälliger Aggressivität in der Schule durchgeführt wird. In der HBFS hat sich das Konflikttraining im Klassenverband bewährt.

Ein weiteres Präventionsprojekt zum Thema „Radikalisierung an Schulen“ wird in der HBFS angeboten und umfasst einen Workshop mit der Organisation „violence prevention networks“ aus Frankfurt. Die Schülerinnen und Schüler erleben an einem Vormittag einen Workshop, der sie über salafistische bzw. radikale Gruppen aufklärt.

Des Weiteren wird als soziales Schulprojekt mit den Abschlussklassen der BFS 11 schon seit mehreren Jahren der Besuch im Seniorenwohnheim Vitanas in Wiesbaden durchgeführt. Bei diesem generationsverbindenden Projekt lernen die Schülerinnen und Schüler einen empathischen Umgang mit der älteren Generation. Die Lernenden werden dafür an zwei Vormittagen vom Unterricht befreit, um mit den älteren Menschen zu spielen, zu basteln, zu backen, ihnen vorzulesen oder sich einfach mit ihnen zu unterhalten.

Als weiteres Angebot von Schulpastoral war in den vergangenen zwei Jahren die „Abiturmeditation“ sehr beliebt. Angehende Abiturientinnen und Abiturienten können beispielsweise mit Konzentrations- und Atemübungen Prüfungsangst und Stress abbauen und ihre Lernmotivation verbessern.

Ansprechpartnerin für Schulpastoral ist Frau Petra Schmidt, die als angestellte Religionslehrerin vom Bistum Limburg bei dieser Arbeit unterstützt wird.

Ebenfalls vom Bistum Limburg unterstützt, stellt die Schule den Raum A207 für Beratungen und Kleingruppenarbeit zur Verfügung. Seit Februar 2011 ist dieser farbenfroh gestaltete Raum in Gebrauch.

5.4 Bildungsberatung

„Irgendwie läuft's nicht.“ „Keinen Bock mehr auf Ausbildung und Schule.“ „Wie soll es bloß weitergehen?“ „Ausbildung geschafft und was jetzt?“ „Wie bewerbe ich mich richtig?“ „Wer bin ich. Was kann ich?“... Das sind einige der vielen Fragen, die sich Jugendliche zwischen 16 und Anfang 20 stellen. Eltern und Freunde wissen da oft auch nicht weiter. Und der Weg zu öffentlichen Beratungsstellen ist weit und stellt für viele Jugendliche eine große Hürde dar: „Wer ist da, was erwartet mich dort, wie komme ich da hin und wann bitte soll ich das neben Schule oder Arbeit auch noch machen?“

Bildungsberatung gehört aus unserer Sicht „vor Ort“, d.h. direkt in die Schule. Dahin, wo sich die Jugendlichen tagtäglich aufhalten und sich in einem vertrauten Umfeld bewegen. Dahin, wo ihre Freundinnen und Freunde sind und sie die Lehrkräfte und direkten Ansprechpartner bereits kennen. Dahin, wo die Wege kurz sind und sich ein Termin problemlos – direkt im Anschluss an den Unterricht, noch vor der Arbeit oder an einem freien Tag – finden lässt. Bei einer Ansprechpartnerin, die sie leicht finden und kontaktieren können und die sie, wenn nicht durch den eigenen Unterricht, wahrscheinlich schon vom Sehen kennen.

Die Bildungsberatung der Friedrich-List-Schule hat zum Ziel, alle ratsuchenden Schülerinnen und Schüler der Schule dabei zu unterstützen, sich persönlich und beruflich zu entwickeln. Sie möchte ihnen dabei helfen, sich im vielfältigen Angebot an schulischen und beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten zu orientieren und eine für sie passende und individuelle Lösung zu finden.

Die Bildungsberatung möchte versuchen, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die folgenden Fragen zu beantworten.

- Wie kann es für mich persönlich weitergehen?
- Welche Möglichkeiten der schulischen und beruflichen Ausbildung habe ich?
- Was kann ich? (Stichwort: Kompetenzerfassung und -entwicklung?)
- Wie soll ich mich entscheiden? Wie finde ich eine individuell passende Lösung?
- Welche Berufs- und Bildungsabschlüsse kommen in Frage?
- Welche Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten habe ich?
- Wie bewerbe ich mich richtig?
- Wie läuft ein Bewerbungsgespräch ab?

Um auf die Vielzahl der Fragen die richtigen Antworten zu finden, setzt die Bildungsberatung auf ein Netzwerk aus zahlreichen Kooperationspartnern, wie die Bundesagentur für Arbeit, den HessenCampus und andere soziale Einrichtungen der Stadt Wiesbaden. Die Beratungen sind für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei und vertraulich und individuell vor Ort zu vereinbaren. Ansprechpartnerin an der Friedrich-List-Schule ist Susanne Aulenbacher.

5.5 Schulsozialarbeit in der Berufsfachschule

Die Schulsozialarbeit an der FLS ist ein Angebot des Amtes für Soziale Arbeit, das sich an Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Berufsfachschule richtet. Sie verfolgt das Ziel der Sicherung der Schullaufbahn und des Übergangs in eine Ausbildung oder in ein weiterführendes schulisches Angebot. Aus dem Lehrerteam ist Karin Ködderitzsch für die Kontakte zur Sozialarbeiterin Jasmina Paulus zuständig.

Die Schulsozialarbeit arbeitet nach dem 3-Stufen-Modell: Klassenbetreuung, Gruppenangebote und Einzelfallarbeit. Für das Arbeitsfeld „Übergang Schule-Beruf“ wurde ein Konzept gemeinsam mit der Schule entwickelt. Die Lernenden sollen in der Entwicklung ihrer Ausbildungsreife gefördert werden. Ausgehend von den Ergebnissen einer Kompetenzfeststellung werden nach individuellen Zielvereinbarungen zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen angeboten.

Das Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ermöglicht mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) die Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf. Das Büro für die Schulsozialarbeit an der FLS findet sich in den Räumen der Friedrich-Ebert-Schule und ist somit zentral im Wiesbadener Berufsschulzentrum verortet. Gemäß Stadtverordnetenbeschluss der Landeshauptstadt Wiesbaden beschreibt die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf die ersten Schritte zur Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen.

5.6 Schule und Gesundheit

In unserer Schule sollen sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte ein Bewusstsein für ihre körperliche Gesundheit und ihr seelisches Wohlbefinden entwickeln können. Gesundheit geht uns alle an. Darum sind an unserer Schule folgende Aspekte im Fokus:

- Förderung von Gesundheit und individuellem Wohlbefinden,
- Abbau von Belastungen und Stärkung von Ressourcen,
- Verbesserung von Gesundheitswissen und gesundheitsförderlichem Verhalten,
- Ernährungsbildung,
- Bewegung.

Vor diesem Hintergrund fand 2015 ein Gesundheitstag statt, an dem Lehrende und Lernende sich gemeinsam an einer Vielzahl von Aktionen ausprobieren und informieren konnten. Fast 100 Externe, aber auch unsere engagierten Lehrkräfte haben unentgeltlich ihr Wissen und ihre Zeit für uns zur Verfügung gestellt. Verschiedene Ärztinnen und Ärzte haben an unserer Schule kostenlos Checks und Untersuchungen durchgeführt. Zudem haben Vortragsveranstaltungen für Fragestellungen rund um das körperlich-seelische Gleichgewicht sensibilisiert.

Aus dem Gesundheitstag entwickelte sich der Schulsanitätsdienst, der bis heute in vielen „Not“-fällen hilfreiche Dienste leistet. Dieser Schulsanitätsdienst, der sich derzeit aus 17 Schülerinnen und Schülern zusammensetzt, soll weiterhin ein fester Bestandteil an unserer Schule bleiben. Die organisatorischen Ziele und Abläufe sollen ähnlich einem QM-System dokumentiert werden. Eine Statistik über die Unfälle ist sinnvoll, um Vorsorgemaßnahmen treffen und Handlungs- und Schulungsbedarf ableiten zu können. Wichtig sind kontinuierliche Treffen und eine geordnete Ausbildung der Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter. Die jetzige Gruppe des Schuljahres 2016/17 hat zudem häufigere Treffen und den Aufbau einer Gemeinschaft angeregt. Durch eine Spende konnte hier bereits der Grundstein für gemeinschaftsförderliche Aktivitäten gelegt werden.

Vorstellbar wäre es, dass wir interessierte Schülerinnen und Schüler zum „Gesundheitsbotschafter Hessen“ ausbilden. Verbunden ist damit eine kontinuierliche Veranstaltungsplanung zu Gesundheitsthemen durch die ausgebildeten Lernenden. Das hätte den Vorteil, dass kleine Events gestaltet werden, die unseren Schulalltag bereichern. Die Ausrichtung solcher Veranstaltungen durch die Jugendlichen kann die nötige Nähe zu den Problemen der Schülerinnen und Schüler gewährleisten.

Dieses Vorgehen bietet die Chance, dass Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Gesundheitsbewusstsein und Verbraucherbildung gefördert werden. Verkostungen können in diesem Zusammenhang zu verbessertem Ernährungsbewusstsein beitragen.

Um das Interesse der Lehrkräfte an Gesundheitsthemen zu ermitteln, wurde 2016 eine Umfrage durchgeführt. Basierend auf den Ergebnissen führte der Medical Airport Service in unseren Räumen bisher drei Weiterbildungsmaßnahmen für fast 50 Kolleginnen und Kollegen durch. Zudem konnte in Einzelfällen das Angebot des HessenCampus genutzt werden.

Nach dem Ansatz der Positiven Psychotherapie ist die Harmonie der Bereiche Körper, Anerkennung, Kontakte und Vision für die Gesundheit des einzelnen Menschen, aber auch der Gesellschaft erstrebenswert. Die hierauf basierende Positive Pädagogik bietet Strategien zur Stärkung von Beziehungskompetenz und Förderung eines konstruktiven Schulklimas. Dies wird als ein Element einer „gesunden Schule“ angesehen und könnte neben einzelnen Fortbildungen beispielsweise durch Coaching-Angebote innerhalb der Schule vorgestellt und vermittelt werden.

6. Sport an der FLS

6.1 Allgemeine Zielsetzung

Durch den Sportunterricht soll den Schülerinnen und Schülern Sport als sinnvoller und wichtiger Bestandteil des Lebens nahegebracht werden, der für eine Kompensation von schulischen und beruflichen Belastungen sorgen kann. Sportunterricht soll die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen ebenso fördern wie die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

6.2 Das besondere Profil des Sportunterrichts an der FLS

Um dieses Ziel zu erreichen, bieten die Sportlehrerinnen und Sportlehrer der Friedrich-List-Schule ein besonders vielfältiges Spektrum von Kursen an, zu dem neben traditionellen Sportarten (Basketball, Schwimmen, Leichtathletik, Gerätturnen, Tanz, usw.) vor allem eine Vielzahl an modernen und zum Teil außergewöhnlichen Sportarten gehören, wie etwa Flag-Football, Ultimate Frisbee, Segeln, Golf, Le Parkour, Step Aerobic oder Hallenklettern. Weitere Informationen hierzu finden sich auf unserer Homepage.

6.3 Gegenwärtige Bedingungen und Voraussetzungen

Sportunterricht wird in folgenden Schulformen unterrichtet:

- Im Beruflichen Gymnasium mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche,
- in der Höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche für die Dauer eines Schuljahres,
- in der Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche,
- in der Berufsschule für den Einzelhandel im Blockunterricht mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche.

Seit 1. April 2016 wird auch in den InteA-Klassen (= Integration durch Anschluss und Abschluss) Sport mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche unterrichtet.

Mit Beginn des Schuljahres 2016/2017 erfolgt die Umsetzung der neuen Bildungsstandards im Sportunterricht in der Einführungsphase des Beruflichen Gymnasiums.

Durch die nach wie vor hohen Schülerzahlen und die zunehmenden baulichen Mängel der alten Wettiner-Sporthalle werden die internen Absprachen unter den Sportlehrkräften und die Kooperation mit den Nachbarschulen noch intensiviert werden müssen. Dadurch könnte auch ein reibungsloser Ablauf unseres Sportunterrichts während Renovierungsarbeiten bzw. Abriss und Neubau einer der beiden Sporthallen gewährleistet werden.

Die Wettkampfklasse 1 (höchste Altersklasse) des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“, an dem unsere Schule stets sehr erfolgreich teilgenommen hat, wird seitens des Staatlichen Schulamts nicht mehr angeboten. Um den Wegfall des Wettbewerbs zu kompensieren, sind die Sportlehrerinnen und -lehrer auf Kooperationsangebote eingegangen, um den Schülerinnen und Schülern auch weiterhin die Möglichkeit zu bieten, in außerschulischem Rahmen an Wettkämpfen teilzunehmen. So bestehen Kooperationen mit den „Fraport Skyliners“ (Basketball) und der Highschool auf dem Hainerberg (Fußball). Die Kooperation mit der Highschool besteht seit zwei Jahren. In der Regel handelt es sich um ausgewählte Schülerinnen und

Schüler aus den Bereichen BG11 und der HBFS, die sich im Frühjahr auf den Weg in die zehn Minuten entfernte USA aufmachen. Auch für das Jahr 2017 ist wieder ein Freundschaftsspiel mit der Highschool geplant.

6.4 Ziele der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz setzt sich zur Aufgabe:

- Weitere Kooperationspartner zu finden,
- Studienfahrten mit sportlichem Schwerpunkt anzubieten,
- die Vielfalt der Sportarten zu erhalten und wenn möglich zu erweitern,
- die Weiterbildung der Fachlehrkräfte in Erster Hilfe und in neuen Sportarten zu intensivieren,
- die heranwachsenden Schülerinnen und Schüler durch ggf. schulformübergreifende Sportangebote für Themenbereiche zu sensibilisieren, die über die formal-fachlichen Aspekte hinausgehen. Das Thema Umweltschutz nimmt hierbei einen zentralen Stellenwert ein. Begleitend wird durch selbst- und gruppenreflexive Lehr-Lernarrangements ein nachhaltiger Beitrag zur Förderung der Sozial- und Personalkompetenz geleistet.

7. MINT an der FLS

MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)

Die Friedrich-List-Schule verfügt sowohl in Informatik als auch in den Naturwissenschaften über eine moderne Ausstattung in den naturwissenschaftlichen Sammlungen und Fachräumen.

➤ **MINT im Beruflichen Gymnasium:**

Fünf der sechs angebotenen Fachrichtungen des Beruflichen Gymnasiums sind in MINT angesiedelt: Die Technikwissenschaften mit Schwerpunkt Chemietechnik, Datenverarbeitungstechnik, Elektrotechnik, Gestaltungs- und Medientechnik sowie Gesundheit. Neben diesen Fachrichtungen, die den zweiten Leistungskurs der Schülerinnen und Schüler in der Qualifikationsphase bilden, können Leistungskurse in Mathematik, Physik oder Chemie gewählt werden.

Der Unterricht in den technischen Fächern erfolgt häufig projektorientiert. Beispielsweise baut am Ende der Einführungsphase die Klasse der Fachrichtung Elektrotechnik mit Lehrerinnen und Lehrern der Friedrich-Ebert-Schule ein gemeinsames, von den Lernenden gewähltes Projekt auf. Hier wurden z.B. ein elektrisch betriebenes Go-Kart und ein Quadropter gebaut. Die Schülerinnen und Schüler erweitern dabei ihre Fähigkeit, mit technischen Geräten, Maschinen und Anlagen umzugehen sowie den Aufbau und die Wirkungsweise technischer Systeme zu analysieren.

Im Technologieunterricht Chemie vertiefen die Lernenden die Inhalte des Theorieunterrichtes anhand von Experimenten. Dabei lernen sie zudem typische Verfahrensweisen, Arbeitstechniken und Geräte des Labors kennen. Diese praktische Ausbildung dient auch zur Anerkennung des ersten Jahres der Ausbildung zur Chemisch-technischen Assistentin bzw. zum Chemisch-technischen Assistenten (CTA). Die Schülerinnen und Schüler können nach der 13. Klasse noch ein Jahr anhängen und dadurch den CTA-Abschluss erreichen.

Die 13. Klassen des Datenverarbeitungsbereichs erforschen etwa zwei Monate lang mit Hilfe von „LEGO Mindstorm“, wie ein Roboter funktioniert und wie man ihn für persönliche Aufgaben modifiziert. In Kleingruppen baut jedes Team seine individuellen Roboter. Die Schülerinnen und Schüler lernen während dieses Unterrichts Grundlagen der Robotik und machen Erfahrungen in der Programmierung und in der Umsetzung von Programmen auf Maschinen und Roboter.

Im Fach Mathematik werden Förderkurse angeboten, die den Schülerinnen und Schülern der 11. Jahrgangsstufe die Umstellung auf die gymnasiale Oberstufe erleichtern und in denen vorhandene Lücken geschlossen werden können. Den Förderkurs der Qualifikationsphase nutzen Lernende aus Grund- sowie Leistungskursen, um den Lernstoff zu wiederholen und zu vertiefen.

Das erworbene Wissen aus Informatik und Technik wenden Schülerinnen und Schüler in der MINT-AG an, um selbstständig ein Projekt auszuwählen und zu erstellen. Im Schuljahr 2015/16 baute und programmierte eine Gruppe aus fünf Schülern einen Roboter, der gegen einen menschlichen Gegenspieler „Alquerque“ spielt. Dieses Projekt wurde erfolgreich bei der MINT-Messe im Hessischen Landtag vorgestellt. Im Schuljahr 2016/17 bauen und programmieren die Schülerinnen und Schüler eigenständig einen Hexakopter.

Projektwoche in der Stufe 12:

Datenverarbeitungstechnik: Als gemeinsames Projekt der beiden Leistungskurse wird eine Client-Server-Netzwerkinfrastruktur eingerichtet.

Elektrotechnik: Die Lernenden bauen an dem begonnen Projekt aus der 11. Klasse weiter oder entwickeln ein neues.

Chemietechnik: An der Kerschensteinerschule führen die Schülerinnen und Schüler analytische Untersuchungen an verschiedenen Stoffen durch und stellen Seife her.

Gesundheit: Die Schülerinnen und Schüler hospitieren in Berufen aus dem Feld Gesundheit, z.B. in einer Arztpraxis, einem Krankenhaus, einem medizinischem Labor oder einem Hörgeräteakustiklabor.

Gestaltungs- und Medientechnik: Die Lernenden erstellen an der Kerschensteinerschule Werbemittel (Flyer, Würfel, Plakate), um über das Berufliche Gymnasium der Fachrichtung Technik mit Schwerpunkt Gestaltungs- und Medientechnik zu informieren. Außerdem machen sie sich mit der Technik von Fotoapparaten vertraut.

Im Rahmen des Unterrichts werden verschiedene außerschulische Lernorte aus Naturwissenschaft und Technik besucht (z.B. Sternwarte Hofheim, EXPERIMINTA, Fachmesse Optatec, TU Darmstadt). Besuche im Schülerlabor der Johannes Gutenberg-Universität Mainz oder der Goethe-Universität Frankfurt/Main sind geplant.

In Kooperation mit der Hochschule RheinMain finden in verschiedenen Fachbereichen (Datenverarbeitung, Mathematik, Physik sowie Ingenieurwissenschaften) gemeinsame Projektstage statt. Zum Beispiel werden Schülerinnen und Schüler der Fachrichtung Datenverarbeitungstechnik von den Informatikprofessoren mit anspruchsvollen Programmieraufgaben beauftragt. Im Wasserstofflabor der Hochschule dürfen Leistungskurschülerinnen und -schüler Physik-Experimente zur Brennstoffzelle durchführen. Eine Mathematikprofessorin vermittelt den Lernenden der Mathematik-Leistungskurse einen Einblick in

spezielle Anwendungsbezüge der Mathematik. Bei allen Veranstaltungen beraten die Professorinnen und Professoren die Lernenden im Anschluss über ein Studium im entsprechenden Studiengang. Diese Beratung ist eingebettet in die Wahlmodule der Berufsinformation an der Friedrich-List-Schule.

In Kooperation mit dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) werden gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Bei einem mehrwöchigen Projekt an der Friedrich-List-Schule wurden von den Schülerinnen und Schülern der Fachrichtung Elektrotechnik zu verschiedenen Themen Schaltungen aufgebaut und Messungen durchgeführt. Geplant ist ein Projekt mit dem Chemieleistungskurs. Vermittelt durch den VDI finden auch Betriebsbesichtigungen statt.

Die Schule unterstützt die Teilnahme an Wettbewerben (u.a. „Leonardo“, „Känguru“) sowie an Förderprogrammen für hochintelligente Schülerinnen und Schüler (u.a. Erfinderlabor, Deutsche SchülerAkademie).

➤ **MINT in der Höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung**

In der IT-Ausbildung werden die Schülerinnen und Schüler mit den Grundlagen der PC-Hardware vertraut gemacht und lernen Einrichtung und Grundfunktionen von verschiedenen Betriebssystemen kennen. Sie eignen sich die Grundlagen des professionellen Webdesigns an und lernen, kreativ Homepages zu erstellen. Dazu hat die Schule ein eigenes Skript erstellt.

Zudem erwerben sie Grundlagen der Datenbanknutzung sowie zweier Programmiersprachen. In einem Projekt installieren die Schülerinnen und Schüler z.B. „leere“ Laptops und binden diese nach Einrichtung der Router im FLS-Netzwerk ein. Für diesen projektorientierten Unterricht wäre der Bedarf an Doppelbesetzungen hoch, besonders in der Jahrgangsstufe 11.

In der Computerwerkstatt erweitern und festigen interessierte Schülerinnen und Schüler ihr Wissen, indem sie Komponenten testen und Reparaturen durchführen.

Kooperationen mit verschiedenen Unternehmen und der Hochschule RheinMain für die 12er Klassen:

- Die Personalreferentin der TIM AG informiert über die Tätigkeiten des Unternehmens sowie über Ausbildungsmöglichkeiten im Unternehmen zum IT-Systemkaufmann/-frau oder zum Fachinformatiker/-in Systemintegration und gibt viele hilfreiche Bewerbungstipps.
- Die Scaltel AG bietet einen Workshop an der FLS an zum Thema Kabelreparatur im Netzwerkbereich und Einrichten von Netzwerkgeräten.
- Die Leiterin für Anwendungsprogrammierung der Sinc GmbH lädt interessierte Schülerinnen und Schüler für einen Tag ein, im Rahmen eines Workshops eine Einführung in eine gehobene Programmiersprache zu erhalten.

- Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Hochschule RheinMain und führen dort ein Programmierprojekt durch.
- In Planung ist ein Besuch der Telekom AG, bei der ein Teamleiter für Ausbildung die Ausbildungsberufe vorstellt und einen Praxiseinblick gibt.

➤ **MINT in der Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung:**

Sowohl in Klasse 10 als auch in Klasse 11 wird das Fach Naturwissenschaften (NaWi) nach einem schuleigenen Lehrplan zweistündig unterrichtet. Bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte wird großer Wert darauf gelegt, dass die Schülerinnen und Schüler die persönliche und gesellschaftliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Inhalte erkennen und stets einen Alltagsbezug zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen können.

Je nach Schwerpunktsetzung der Lehrkraft (Physik oder Chemie) und Interessen der Lernenden werden Themen aus folgenden Bereichen ausgewählt: Bewegungen, Kräfte und Energie in Natur und Technik, lebendige Organismen und technische Systeme, Mensch und Umwelt.

➤ **MINT in der Berufsschule:**

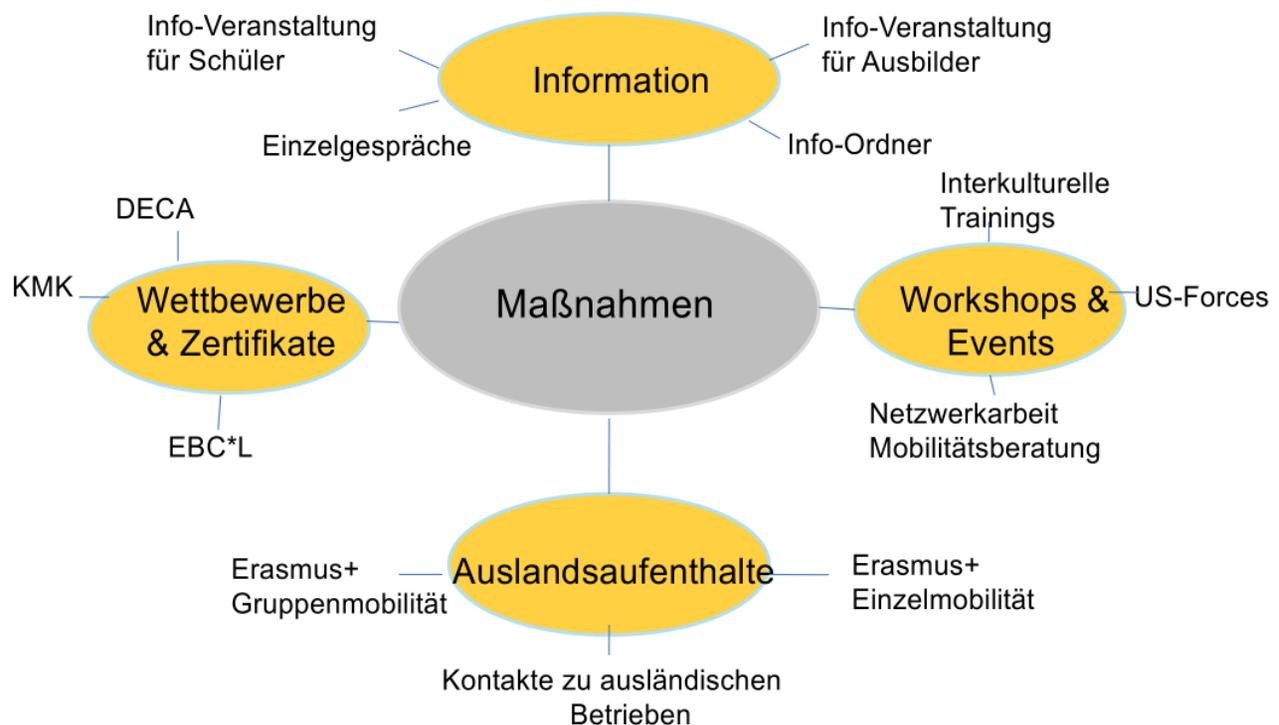
Im Rahmen der Ausbildung der Marketing-, Immobilien- sowie Groß- und Außenhandelskaufleute liegt der Schwerpunkt in der berufsbezogenen Anwendung der Standardbürosoftware Microsoft Office. Insbesondere wird der praxisbezogene Umgang mit Word, Excel und PowerPoint eingeübt.

Im Beruf der Medienkaufleute wird ein breites Spektrum an Inhalten der Medienbranche abgedeckt, um vor allem den immer aktueller werdenden Anforderungen der digitalen Medienwelt gerecht zu werden. Die Themen erstrecken sich vom Verständnis von IT-Systemen über deren Vernetzung sowie zielgerichteter Softwareinstallation bis hin zu der Erstellung von einfachen E-Books und Apps für verschiedene Plattformen.

Die Auszubildenden im Bereich Kauffrau/-mann im Einzelhandel und Verkäufer/-in erlernen im Fach Datenverarbeitung den Umgang mit Word, Excel und PowerPoint. Nach einer Weiterbildungsveranstaltung des Landesarbeitskreises Einzelhandel (LAH) entwickelten Frau Sell-Menke und Frau Balzhäuser für das Berufsbild Kauffrau/-mann im Einzelhandel ein eigenständiges Unterrichtsfach Warenwirtschaft. Dieses Fach wird zweistündig im Anschluss an Datenverarbeitung im zweiten Halbjahr der Fachstufe I unterrichtet. Alle Lehrkräfte, die dieses Fach unterrichten, wurden intern geschult. Ziel ist es, den Auszubildenden den Informationsfluss, der den physischen Warenfluss begleitet, zu verdeutlichen. An PC-Arbeitsplätzen erarbeiten die Lernenden handlungsorientiert die Möglichkeiten, die das Warenwirtschaftssystem bietet. Dieses Angebot wurde auf das Berufsbild Verkäufer/-in ausgeweitet.

8. Internationalisierung und Mobilität

- **Das Konzept**



Dieses Konzept ist 2012 entwickelt worden, um die Berufsausbildung zu internationalisieren und Berufsschülerinnen und Berufsschüler darin zu unterstützen, einen Teil der Ausbildung im Ausland zu verbringen. Dieser Aufgabe stellen sich Frau Neise (Auslandsmobilität) und Frau Snopek (Internationale Begegnungen) mit Begeisterung. Das wachsende Interesse von Lernenden, eine Zeit im Ausland zu verbringen, beschränkt sich jedoch nicht nur auf Auszubildende, auch aus anderen Schulformen wird dies zunehmend nachgefragt. Aus diesem Grund werden einzelne Beratungs- bzw. Betreuungsangebote inzwischen schulformübergreifend angeboten, wie die folgenden Ausführungen zeigen.

- **Die Umsetzung**

Information: Es bestehen umfangreiche Programme und Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende, international aktiv zu werden. Unsere Aufgabe ist es, die Informationen zu beschaffen, nach Eignung zu filtern und an unsere Lernenden, Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe weiterzugeben. Dabei gilt es o.g. Gruppen auf das Thema aufmerksam zu machen und ihr Interesse zu wecken. Bei interessierten Schülerinnen und Schülern sowie Betrieben schließt sich dann ein Beratungsgespräch an, um die Bedürfnisse und Voraussetzungen festzustellen und ein bestimmtes Format zu empfehlen. Einmal jährlich findet eine Informationswoche statt, bei der wir entsprechend informieren und Info-Material an die Lernenden ausgeben. Um die Ausbildungsbetriebe für diese Thematik zu gewinnen, halten wir Impulsvorträge auf Ausbildertreffen und laden sie in mehrjährigen Abständen zu Info-Veranstaltungen ein. Für Einzelberatungen stehen wir in den Pausen und nach Terminvereinbarung zur Verfügung.

Um die Informationsqualität zu optimieren, ist ein fester Ausstellungsplatz, z.B. in Form eines Schaukastens, wünschenswert. Damit wir auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Beratung gewährleisten können, ist ein Beratungsraum mit entsprechendem Mobiliar, Computerausstattung und Materialschränken erforderlich.

Workshops und Events: Auch auf regionaler Ebene arbeiten wir an den Möglichkeiten zur Internationalisierung. Mit den Schülerinnen und Schülern führen wir interkulturelle Trainings durch und organisieren Begegnungen mit der nahegelegenen American Highschool Wiesbaden. Die Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen, wie z. B. der Mobilitätsberatung der hessischen Wirtschaft und dem Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Jugendarbeit, ist für uns dabei wichtig. Auch die Zusammenarbeit und den Austausch mit dem Bildungspersonal auf europäischer Ebene möchten wir forcieren.

Auslandsaufenthalte: Die Friedrich-List-Schule hat seit 2012 vier EU-geförderte Erasmus-„Gruppenmobilitäten“ durchgeführt und insgesamt 60 Auszubildenden aus unterschiedlichen Berufsfeldern ermöglicht, einen Teil ihrer Ausbildung in Form von Betriebspraktika in England (London, Bristol und Bournemouth) zu absolvieren. Im Ausland zu arbeiten und zu leben vermittelt intensive und nachhaltige Eindrücke auf persönlicher Ebene, fördert Sprachkompetenzen sowie interkulturelle Kompetenzen. Aufgrund des positiven Feedbacks von Schülerinnen und Schülern und Betrieben wird versucht, diese Mobilität auch weiterhin anzubieten.

Um passgenaue Praktika im Ausland als Teil der Berufsausbildung zu erfahren, können die Schülerinnen und Schüler allein ins Ausland gehen. Im Rahmen dieser sogenannten Einzelmobilität haben sie die Möglichkeit, in einer gewünschten Branche oder sogar in einem bestimmten Betrieb, am Ort und zum Zeitpunkt ihrer Wahl, innerhalb von Europa über Erasmus gefördert, das Praktikum zu absolvieren. Dabei werden sie in der Bewerbungs- und Vorbereitungsphase beraten und während des Aufenthaltes betreut.

Der Kontakt zu ausländischen Betrieben wird in der Höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung und in der Berufsschule im Falle einer Praktikumsbetreuung über Email, Skype oder Telefonate durchgeführt. So erhalten wir eine Einschätzung, wie erfolgreich das Praktikum verläuft. Da im Rahmen des mehrwöchigen Praktikums weltweite Ziele, wie z.B. Istanbul oder Teheran, ausgewählt werden, erfolgt der Kontakt durch die betreuende Lehrkraft mit dem ausländischen Betrieb auf Englisch oder Französisch.

Im Rahmen der Erasmus-„Gruppenmobilität“ wird eine intensive Betreuung der Schüler im Ausland gewährleistet, indem die betreuende Lehrkraft die Schüler an ihrem Auslandsarbeitsplatz besucht und sich davon überzeugt, dass Arbeitsumfang und -umgebung angemessen sind. Um bei Auslandsaufenthalten eine hohe Betreuungsqualität zu gewährleisten, ist es uns wichtig, dass eine größere finanzielle und zeitliche Ausstattung zur Verfügung gestellt wird.

9. Kooperationen

Im Beruflichen Gymnasium werden die Schwerpunkte Chemie- bzw. Gestaltungs- und Medientechnik mit der Kerschensteinerschule angeboten, der Schwerpunkt Elektrotechnik gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Schule. In der Fachrichtung Gesundheit kooperieren wir mit der Louise-Schroeder-Schule. Diesen

erfolgreichen Kooperationsverbund nennt man das „Wiesbadener Modell“. Es wird inzwischen auch an anderen Stellen in Hessen etabliert.

Im Rahmen von langjährigen Kooperationsverträgen arbeitet die FLS zudem seit 2009 mit der Metro Cash & Carry Deutschland GmbH in Mainz-Kastel und seit 2012 mit der Deutschen Bank AG zusammen. Neu hinzugekommen ist in 2016 ein Kooperationsvertrag mit der Hochschule RheinMain. Ziel dieser Zusammenarbeit soll sein, die Schülerinnen und Schüler der FLS in der Studien- und Berufsorientierung zu unterstützen sowie die Entwicklung ihrer Ausbildungs- und Studienreife zu fördern. So sollen Schülerinnen und Schüler an Vorlesungen der Hochschule RheinMain teilnehmen können und gemeinsame Projekte durchgeführt werden.

10. Fortbildung an der FLS

10.1 Grundsätze

Fortbildung nimmt an der FLS einen sehr hohen Stellenwert ein und dient als kontinuierlicher Prozess

- Dem Erhalt, der Erweiterung der Arbeitskraft und Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer,
- der Sicherung der Unterrichtsqualität,
- der Weiterentwicklung der Schule.

Fortbildung ist Bestandteil der Dienstzeit der Lehrkraft und erfolgt auf der Basis der Eigeninitiative. Fortbildung spielt darüber hinaus eine wichtige Rolle als Leitfrage im Schulentwicklungsprozess und wird dementsprechend auch stets von der Steuergruppe explizit so formuliert, damit das Kollegium bei allen Arbeitsschritten mitreflektiert, welche Kompetenzen ggf. durch Fortbildungen ergänzt/erweitert werden müssen.

Den Rahmen geben die geltenden Fortbildungsbestimmungen des Landes Hessens vor. Ansprechpartnerin im Lehrerteam ist Frau Beate Pastel.

10.2 Fortbildungsentwicklung an der FLS 2013 bis 2017

Im Schuljahr 2013/14 gestaltete sich der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen sehr vielfältig und bunt. Kolleginnen und Kollegen engagierten sich sowohl bei der Durchführung von schulinternen Fortbildungen als auch im Rahmen externer Träger. Schwerpunkte waren: Filmanalyse, i-Pad Workshops, WIWAG-Planspiel und Trainerausbildung, Stressbewältigung, Stressreduzierung bzw. -management, EU-Forschungsprogramm Erasmus, Suchtprävention, Aufklärung über Salafismus u.v.m.

Des Weiteren waren rechtliche, ethische und pädagogische Inhalte von großer Bedeutung (z.B. Werteentwicklung, Teambildung, Umgang mit hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern, Personalrecht, Mentorenqualifikation etc.).

Infolge der Neubesetzung der Stelle des Schulleiters mit Herrn Meyke (30.04.2014) fand eine Intensivierung der Fortbildungen im Rahmen Pädagogischer Tage zur Weiterentwicklung der gesamten Schule statt.

Nachdem bereits in den Jahren zuvor, unter dem langjährigen Schulleiter Herrn Thiel, das Leitbild der FLS und dessen Umsetzung im Schulalltag thematisiert und erarbeitet wurde, lag der Fokus einer ersten

kollegiumsweiten Fortbildungsveranstaltung 2014 auf der Entwicklung von Unterricht. Gastrednerin war die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Tuyet Helmke (Universität Koblenz-Landau).

Ein weiterer, durch die Steuergruppe initiiertes und durchgeführter, Pädagogischer Tag im Dezember 2014 diente der „Einführung einer Feedback-Kultur“ an der Friedrich-List-Schule. Unterstützt wurde das Kollegium dabei von Dr. Elmar Philipp, einem Referenten der SchiLf- (Schulinterne Lehrer-Fortbildungs-) Akademie.

Ein Novum im Bereich Fortbildung stellte der erste Gesundheitstag im Juli 2015 dar, an dem Lernende und Lehrende gemeinsam teilnahmen, um sich Perspektiven der Gesunderhaltung im Arbeits- bzw. Schulprozess zu vergegenwärtigen. Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle der Vortrag des namhaften Psychotherapeuten Dr. Nawid Peseschkian: „Das Leben ist zu kurz, um ein langes Gesicht zu machen“, der sehr klare Anregungen und Hilfestellungen zum Thema Resilienzförderung darbot.

Unter der Federführung von Frau Daniela Balzhäuser, der es zusammen mit vielen engagierten Schulklassen gelang, 50 Aussteller und Experten aus der Gesundheitsbranche in die Schule einzuladen, entstand ein umfassendes Angebot an Workshops.

Weitere Informationen hierzu bietet die FLS-Homepage unter dem Stichwort „Gesundheitstag“.

Aufgrund der Richtlinien des Hessischen Kultusministeriums für das Schuljahr 2016/2017 zur Einführung neuer Kerncurricula und Implementierung kompetenzorientierten Unterrichts beschäftigten sich viele Fachkonferenzen in Form von Fortbildungen mit dieser Vorgabe.

Insgesamt nahmen ca. 110 Kollegen innerhalb des genannten Zeitraums an ein- bis mehrtägigen Veranstaltungen unterschiedlicher Themenstellungen teil: fachbezogene Unterrichtsinhalte, Schulleitungsvorbereitungsseminare, Erlebnispädagogik, Klettern, Fachtagungen, Veranstaltungsrecht, Berufseinsteiger und Entspannung/Yoga.

Aus aktuellem Anlass der Flüchtlingssituation herrschte speziell im Deutsch-Kollegium eine rege Teilnahme an Fortbildungen im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Es wurden ca. 150 verschiedene Veranstaltungen besucht.

Ein wichtiger Aspekt in Bezug auf Fortbildungen ist stets auch die Finanzierung bzw. Vergütung derselben. Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 hat, in einer zweijährigen Testphase, die Erfassung der einzelnen Teilnehmer und Veranstaltungen unter Zuordnung zu den jeweiligen Fachkonferenzen begonnen, um der Schulleitung einen Ein- bzw. Überblick über notwendige finanzielle Mittel und deren gerechte Verteilung zu ermöglichen. Obwohl diese Phase noch nicht abgeschlossen ist, steht bereits fest, dass das vom Schulamt vorgesehene Fortbildungsbudget in keiner Weise ausreicht, ein zeitgemäßes und effektives Fortbildungsgeschehen finanziell zu gewährleisten.

11. Steuergruppe

11.1 Aktivitäten im Zeitraum 2012 bis 2016

Im Oktober 2013 hat sich die Steuergruppe der Friedrich-List-Schule nach der Pensionierung des damaligen Schulleiters Wolfgang Thiel und dem Ausscheiden der Kollegen Christian Schmidt und Jörg Sundermann

neu konstituiert. Ihrem Selbstverständnis nach handelt die Steuergruppe im Auftrag und Interesse des Kollegiums und dient der Verbesserung der Lehrsituation an der FLS. Sie nimmt Anregungen oder Wünsche aus dem Kollegium auf und initiiert bzw. betreut gemeinsam erarbeitete Lösungsprozesse. In ihrer Arbeit sieht sie sich zu Transparenz und Einbeziehung des Kollegiums verpflichtet. Derzeitige Mitglieder der Steuergruppe sind Martina Ecker-Link und Thomas Meyke (als Abteilungsleiterin bzw. Schulleiter), Marie Berger, Mira Laukemper, Philipp Kratz, Alexandros Antoniadis, Dr. Norbert Pieper und Dr. Oliver Keutzer.

Schwerpunkte der Arbeit der Steuergruppe im Zeitraum zwischen 2012 und 2016 waren:

- Dialogprozess mit dem Kollegium über das Thema Unterrichtsentwicklung. Leitfragen: Wie lässt sich eine Verbesserung der Unterrichtsqualität erreichen? Was ist „guter Unterricht“?
- Konzeption und Initiierung eines Feedbackprozesses zur Förderung von kollegialem Austausch,
- Organisation und Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung sowie eines Pädagogischen Tages zum Thema Feedback und Feedback-Kultur,
- Arbeit am Schulprogramm.

Nach ihrer Konstituierung widmete sich die Steuergruppe dem Themengebiet Unterrichtsentwicklung. Wichtigste Leitfragen waren dabei, wie sich konkret eine weitere Verbesserung der bereits hohen Unterrichtsqualität an der FLS erreichen lässt und welche Kriterien überhaupt „guten Unterricht“ ausmachen. Nachdem die Gesamtkonferenz der FLS die Steuergruppe mit einem entsprechenden Mandat ausgestattet hatte, begann die Planung einer Informations- und Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Was ist guter Unterricht?“. Diese fand im April 2014 statt. Die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Tuyet Helmke hob als Gastrednerin in ihrem Vortrag besonders die Aspekte „kollegialer Austausch“ sowie „Rolle einer Feedbackkultur“ hervor. Ein von der Steuergruppe entwickelter und ans Kollegium verteilter Fragebogen ergab Aufschlüsse darüber, was die Lehrkräfte der FLS selbst unter „gutem Unterricht“ verstehen, welche Aspekte ihrer Unterrichtssituation sie positiv bewerten und welche Möglichkeiten sie sehen, ihre Unterrichtssituation zu verbessern.

Bis Juli 2014 fand eine weitere, konkretisierte Abfrage beim Kollegium statt, aus der die Steuergruppe eindeutige Aufträge für ihre weitere Arbeit ableitete: die Implementierung von

- Austauschprozessen innerhalb des Kollegiums, sowohl in Form von Arbeitsmaterial als auch in Bezug auf methodische Standards,
- Feedback, sowohl kollegiumsintern als auch im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern,
- kollegialen Hospitationen, d.h. gegenseitigen Unterrichtsbesuchen.

Um die eigene Zielsetzung und Rolle beim Prozess der Entwicklung einer Feedback-Kultur zu reflektieren und diese Entwicklung effizient begleiten zu können, erhielt die Steuergruppe im Mai und Juni 2014 Unterstützung von Frau Seubert und Frau Wittling vom Staatlichen Schulamt.

Im Dezember 2014 fand ein Pädagogischer Tag zum Thema „Feedback“ statt, Gastreferent war der Pädagoge Dr. Elmar Philipp von der SchILf-Akademie. Er informierte über Feedback und Hospitationen, ferner betreute er die aus den Reihen des Kollegiums gebildeten und von externen Moderatoren betreuten

Arbeitsgruppen, die gemeinsam Feedback- und Hospitationsbögen entwarfen sowie praxisorientierte Denkanstöße für deren konkreten Einsatz im Unterricht notierten. Im Rahmen dieses Tages vereinbarten die Lehrkräfte der FLS mit der Schulleitung, bis zum Ende des zweiten Schulhalbjahres ein Feedbackverfahren (Schülerfeedback oder kollegiale Hospitation) anzuwenden und der Schulleitung darüber anonym Rückmeldung zu geben. Die Steuergruppe stellte dem Kollegium das gesammelte Material aller Arbeitsgruppen sowie eine Feedbackbox für die Rückmeldungen zur Verfügung. Zur computergestützten Auswertung von Feedbackbögen hat das Steuergruppenmitglied Philipp Kratz seitdem mehrfach Fortbildungen angeboten.

Seit der zweiten Gesamtkonferenz im Schuljahr 2015/16 steht ferner die Aktualisierung des Schulprogramms an. Die Steuergruppe, entsprechend mandatiert, hat vorgeschlagen, das Programm wie in den vergangenen Jahren nach Schulformen zu gliedern sowie in kleineren Arbeitsgruppen pro Schulform fortzuschreiben. Formale wie thematische Stringenz wird dabei durch einen von der Steuergruppe erarbeiteten Leitfragenkatalog gewährleistet. Die Abteilungskonferenzen beraten, verändern und verabschieden den von ihrer Arbeitsgruppe entwickelten Vorschlag. Die Steuergruppe fügt alle Bausteine zu einem Gesamtentwurf zusammen und erstellt ein einheitliches Layout. Dieser Gesamtentwurf des Schulprogramms soll als Abschluss des gesamten Prozesses dem Kollegium nach den Osterferien 2017 zur Bestätigung vorgelegt werden.

11.2 Ausblick Steuergruppenarbeit

Zu Beginn des Schuljahrs 2015/16 ist die Testphase zur Anwendung von Feedbackverfahren im Unterricht um ein Jahr verlängert worden. Gleichzeitig soll Feedback stärker im Rahmen der Fachkonferenzen diskutiert werden. Diese sollen auch in Zukunft als Forum dienen, in dem Kolleginnen und Kollegen ihre Erfahrungen vorstellen sowie über Feedback diskutieren können. Darüber hinaus sieht sich die Steuergruppe auch in den nächsten Jahren der Verbesserung „kollegialen Austauschs“ verpflichtet: So wurde bereits mehrfach aus dem Kollegium der Wunsch nach technischen Lösungen, z.B. virtuellen Plattformen (Moodle, Lo-net) geäußert, über die Unterrichtsmaterialien, Klausuren u.ä. geteilt werden könnten. Auch das Thema Schülerfeedback könnte in den Fokus geraten, z.B. unter der Fragestellung: Was können wir aus Rückmeldungen unserer Schülerinnen und Schüler darüber lernen, wie sich unser Unterricht noch besser gestalten ließe? Als drittes mögliches Projekt sieht die Steuergruppe die Visualisierung des Schulleitbilds der Friedrich-List-Schule. Hier könnten Lehrende und Lernende gleichermaßen kreative Beiträge leisten bzw. gemeinsam an der technischen Umsetzung arbeiten.

12. Englisch in der Berufsschule

In allen Ausbildungsberufen wird Englisch als Fach in jeweils unterschiedlichem Umfang unterrichtet. Neben der allgemeinen Sprachanwendung bereiten wir unsere Schülerinnen und Schüler auf berufsbezogene fremdsprachliche Situationen vor und stärken so auch ihre berufliche Handlungskompetenz. Der Englischunterricht ist stark auf das entsprechende Berufsbild abgestimmt. Da wir verschiedene Ausbildungsberufe aus diversen Branchen haben und die Lernenden die unterschiedlichsten Voraussetzungen mitbringen, vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur, weist unsere Schülerschaft eine große Heterogenität auf. So sind der Austausch von Unterrichtsmaterialien, Möglichkeiten der Binnendifferenzierung und Projekterfahrungen ein wichtiger Teil unserer Konferenzarbeit. Um den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Kompetenzen in realen fremdsprachlichen Situationen zu erproben, werden Informationen über Auslandspraktika, internationale Begegnungen, Fremdsprachenzertifikate und Wettbewerbe in dieser Konferenz multipliziert.

B. Beiträge aus den Abteilungen

Abteilung I

In der Abteilung I sind folgende Ausbildungsberufe zusammengefasst:

- Einzelhandelskauffrau/-mann,
- Verkäuferinnen und Verkäufer,
- Immobilienkauffrau/-mann.

1. Einzelhandelskauffrau/-mann sowie Verkäuferinnen und Verkäufer

1.1 Bedingungen unserer Arbeit – Schlussfolgerungen

Der Unterricht in den Einzelhandels- und Verkäuferklassen¹ findet zumeist unter schwierigen Bedingungen statt.

So beginnen viele Schülerinnen und Schüler – insbesondere diejenigen, die von verschiedenen Maßnahmeträgern betreut werden – ihre Ausbildung erst im Laufe des ersten Halbjahres und werden entsprechend spät eingeschult. Dies führt zu einer starken Fluktuation und Unruhe in den Grundstufenklassen. Um diese Probleme abzufedern, wurde erstmals mit Beginn des Schuljahres 2011/12 eine gleichmäßigere Verteilung der „Maßnahme-Schülerinnen und -Schüler“ auf sämtliche Klassen der Grundstufe vorgenommen. Parallel hierzu wurden ausreichend Klassen des ersten Ausbildungsjahres gebildet, um eine geringere Klassengröße zu gewährleisten. Durch diese veränderten organisatorischen Rahmenbedingungen sollen Bündelungen von „schwierigen“ Schülerinnen und Schülern vermieden und ihre Integration in die Klassengemeinschaft gefördert werden. Eine Sonderstellung nehmen hierbei die Schülerinnen und Schüler des Trägers „Domäne-Mechthildshausen/ Wiesbadener Jugendwerkstatt“ ein. Diese Lernenden sind oftmals aus verschiedenen Gründen aus dem sozialen Netz herausgefallen. Ihre vorausgehende Beschulung im Regelschulbetrieb war häufig nicht erfolgreich, so dass ihnen eine neue Perspektive eröffnet werden soll.

Beginnend mit dem Schuljahr 2013/14 wurden diese Lernenden in eigenen Klassen unterrichtet, um ihnen eine intensivere und ihren Besonderheiten adäquate Unterstützung zukommen zu lassen. Seitens unserer Schule wurde vieles an Ressourcen investiert: Der Unterricht erfolgte stundenweise doppeltbesetzt, um in kleineren Lerngruppen besser auf die Lernenden eingehen zu können. Sportunterricht wurde erteilt, um ihr soziales Lernen anzuregen und ihnen Möglichkeiten zur Selbstregulation anzubieten. Zudem wurde ihnen ein eigener Klassenraum mit Sonderausstattung wie Schränken für ihre Unterrichtsmaterialien und Literatur zur Verfügung gestellt. Die Erfahrungen, die mit diesem „Projekt“ gesammelt wurden, sind vielfältig und teilweise auch widersprüchlich. Positiv waren die Auswirkungen auf die Fehlzeitenproblematik, auch wenn sich hier zwischen den Klassen graduelle Unterschiede zeigten. Der doppeltbesetzte Unterricht hat sich ebenfalls günstig auf das Unterrichtsklima sowie die Lernergebnisse ausgewirkt. Trotzdem sind den

¹ Im Folgenden erfolgt keine Trennung der beiden Gruppen und es wird nur noch der Begriff „Klassen“ verwendet

Lehrerteams auch die Grenzen bewusst geworden, die sich aus der Arbeit mit dieser besonderen Schülerklientel ergeben. Die Leistungen in den Lernfeldern und vor allem die IHK-Prüfungsergebnisse haben sich im Vergleich mit den Parallelklassen weiterhin als deutlich geringer erwiesen. Hierfür sind oftmals sprachliche Defizite ausschlaggebend, denen dieser Träger nicht wie andere Maßnahmeträger durch systematische Förderangebote begegnet ist. Zudem sind immer wieder hinsichtlich des Arbeits- und Sozialverhaltens schwere Defizite zu verzeichnen gewesen. Als sehr hilfreich hat es sich aus unserer Sicht erwiesen, dass das Ausbildungsziel dieser besonderen Lerngruppe vom Abschluss „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“ (mit dreijähriger Ausbildungsdauer) umgestellt wurde auf den Abschluss „Verkäufer/-in“, welcher aufgrund der nur zweijährigen Ausbildungszeit eine deutlich geringere Hürde darstellt. Auch wenn das Grundkonzept einer solchen speziellen Förderklasse sicherlich sinnvoll ist, muss aktuell, zumindest für ein Schuljahr, von einer erneuten Einrichtung abgesehen werden, da die notwendigen Absprachen zwischen dem Träger „Wiesbadener Jugendwerkstatt“ und der Friedrich-List-Schule nicht zur Zufriedenheit der Beteiligten getroffen werden konnten.

Als weitere Maßnahme, um der Unruhe durch die Spätmeldungen zu begegnen, wurde eine sogenannte „Auffangklasse“ eingeführt. Bei diesem Konzept werden zunächst alle bestehenden Klassen mit Schülerinnen und Schülern besetzt, die bis eine Woche nach Schulbeginn angemeldet wurden. In der „Auffangklasse“ weisen wir alle Schülerinnen und Schüler zu, die zu einem späteren Zeitpunkt nachgemeldet werden. Dadurch können wir der ständigen Veränderung der Klassen vorbeugen. Trotz eines überwiegend positiven Gesamtbildes finden sich in unserer Schülerklientel teilweise verhaltensauffällige Lernende, die in ihrem Sozialverhalten besonders förderbedürftig sind und daher das Unterrichtsklima und das zielgerichtete Arbeiten in den Klassen beeinträchtigen. Die Beschulung der Klassen in Containern verschärft diese Problematik aufgrund einer sehr schlechten Akustik sowie eines belastenden Raumklimas. Kooperative Arbeitsformen wie Gruppenarbeit erweisen sich unter diesen Rahmenbedingungen als nahezu undurchführbar. Zudem äußerten sich die Schülerinnen und Schüler dahingehend, dass sie sich durch die Unterrichtsversorgung im Container ausgegrenzt und stigmatisiert fühlten. Unserem Wunsch nach einer ausgewogeneren Zuweisung der Klassen aller Abteilungen/Fachbereiche in die Container wurde seitens der Schulleitung dankenswerterweise Rechnung getragen.

Für den Unterricht im Bereich Einzelhandel/Verkauf stellen besondere Merkmale einiger Schülerinnen und Schüler – etwa im Hinblick auf ihre kulturellen Hintergründe, ihre teils schwierigen materiellen und sozialen Lebenssituationen, ihre mitunter geringe Frustrationstoleranz und ihre von Brüchen und Misserfolgen geprägten Schulbiografien – vor allem an die Lehrkräfte, aber auch an die Mehrzahl unserer Auszubildenden hohe Anforderungen. Nicht zuletzt aufgrund der Migrationsschübe der vergangenen zwei Jahre haben wir mit einer Verschärfung dieser Anforderungssituation zu rechnen, entscheidet sich doch bereits hier die Frage nach dem Erfolg oder Misserfolg sozialer und beruflicher Integration. Vor diesem Hintergrund sehen wir massiven Bedarf an mehr Unterstützung durch sozialpädagogische und schulpsychologische Fachkräfte. Zudem erscheint uns die Einführung von Stützkursen, welche sich vor allem auf die Förderung sprachlicher Kompetenzen richten, dringend geboten.

In dem Bereich Einzelhandel/Verkauf befinden sich allerdings durchaus auch leistungsstarke und motivierte Schülerinnen und Schüler, deren weitere Förderung nicht aus dem Blick geraten darf. Insgesamt gesehen,

stellt die vielschichtige Heterogenität der Lerngruppen in Verbindung mit den schwierigen Rahmenbedingungen sehr hohe Anforderungen an die Lehrkräfte.

Im Schuljahr 2011/12 wurden erstmals im Rahmen der Fachkonferenz auf freiwilliger Basis Lehrerteams gebildet, die die Klassen während der gesamten Ausbildung unterrichten und betreuen sollen. Maßgeblich für die Zusammensetzung der Teams waren die Einsatzwünsche der Lehrkräfte, die im Rahmen der Stundenplangestaltung weitestgehend berücksichtigt wurden. Aufgrund überaus positiver Erfahrungen wird diese Vorgehensweise fortgeführt.

Zur praxisnahen Durchführung des Unterrichts mittels Simulation typischer und besonderer Verkaufssituationen in Form von Rollenspielen wurde der Warenverkaufskunderraum modernisiert. Zudem konnten wir einen sogenannten Einzelhandels-Stützpunkt einrichten, der reichhaltiges Material zur Unterstützung des Unterrichts bereitstellt. Zusätzlich wurde die Internetplattform „moodle“ etabliert, welche die Lehrkräfte für den Austausch von Materialien, Prüfungen und Verwaltungsvorlagen nutzen können.

1.2 Unterrichtsqualität und Entwicklungsschwerpunkte

Der Unterricht im Bereich Einzelhandel/Verkauf folgt gemäß dem Lernfeldkonzept einer möglichst praxisnahen Ausrichtung, die die individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Dies erfordert insbesondere eine intensive Abstimmung der jeweiligen Lehrerteams, um z.B. lernfeldübergreifenden Unterricht zu gewährleisten. Die Arbeit in festen Teams begünstigt das.

Eine zweite Säule bildet die sogenannte Lernortkooperation. Neben der Wiedereinführung von Ausbildersprechtagen sind vor allem Exkursionen in die einzelnen Ausbildungsbetriebe wichtige Elemente, denen in Zukunft mehr Raum gegeben werden sollte. Als erfolgreich hat sich das jährlich in unserer Schule stattfindende Treffen mit Vertretern der Maßnahmeträger gezeigt. Dieses ist nun fester Bestandteil unserer Kooperationskultur.

In problematischen Klassen gewinnen Absprachen innerhalb der Lehrerteams und gemeinsame verbindliche Zielvereinbarungen eine immer größere Bedeutung. Auch hier ist die neue Form der Teambildung ein Schritt in die richtige Richtung, wobei Kontinuität eine unabdingbare Voraussetzung darstellt.

Für einen erfolgreichen Deutschunterricht ist der Einsatz von Kolleginnen und Kollegen mit fundierter Fach- und Methodenkompetenz zwingend erforderlich.

Alle genannten Punkte sind prozessual zu verstehen und werden schrittweise durch das Engagement unserer Lehrkräfte und die Unterstützung durch die Abteilungs- und Schulleitung erfolgreich weiterentwickelt.

Als nicht zu unterschätzende Quelle einer erfolgreichen und zukunftssträchtigen Personalrekrutierung für den Bereich Einzelhandel/Verkauf erachten und begrüßen wir die Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst in unserem Bereich. Diese bringen neue Impulse, Ideen und Methoden in die Lehrerteams ein und stellen somit ein wichtiges und belebendes Element für unseren Fachbereich dar.

Unsere Vorstellung von gutem Unterricht impliziert, „auf der Höhe der Zeit zu sein“. Gerade der Einzelhandel ist ein vielschichtiges Berufsfeld, welches ständigen Veränderungen bzw. Modernisierungen

unterworfen ist. Ein bedeutendes Instrument moderner Handelsunternehmen stellt zweifelsohne ein zeitgemäßes Warenwirtschaftssystem dar. Bislang wurde dieses ausschließlich auf theoretischer Ebene in diversen Lernfeldern behandelt. Ausgehend von der Überzeugung, dass Schülerinnen und Schüler am besten durch aktives Handeln lernen, hat die Fachkonferenz beschlossen, das Themenfeld „Warenwirtschaftssysteme“ zukünftig als eigenes Fach im zweiten Halbjahr der Fachstufe I anzubieten. Seit dem Schuljahr 2015/16 wird nun von Lehrkräften, die sich entsprechend fortgebildet haben, möglichst praxisnah anhand eines Warenwirtschaftsprogrammes, welches reale Handlungssituationen bzw. Geschäftsfälle simuliert, handlungsorientiert unterrichtet. Die ersten Erfahrungen sind durchaus positiv, allerdings hat sich gezeigt, dass EDV-Räume mit der vorinstallierten Software unabdingbare technische Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz sind.

Auf unserem Weg eines „Unterrichts auf der Höhe der Zeit“ zeichnet sich bereits ab, dass der epochale Megatrend „E-Commerce“, welcher in der Unterrichtsliteratur deutlich unterrepräsentiert erscheint, das Thema der Zukunft sein wird, dem wir uns mit großem Interesse und Engagement annehmen werden.

Abschließend ist zu betonen, dass „guter Unterricht“ einen prozessualen Charakter hat. Eine entscheidende Entwicklungsbedingung ist eine adäquate Feedbackkultur. Auswahl und Einsatz der entsprechenden Instrumente, wie beispielsweise wechselseitige Hospitationen oder systematische Befragungen der Klassengemeinschaften sollen eigenverantwortlich in den Händen unserer jeweiligen Lehrerteams liegen.

Benötigte Ressourcen

- Den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechende Unterrichtsräume,
- EDV-Räume mit vorinstallierter Software,
- Materialdepot im Container,
- Fortbildungen im Bereich Deutsch, Warenwirtschaftssystem, Verkaufstraining, Konfliktmanagement sowie E-Commerce,
- sozialpädagogische und schulpsychologische Unterstützung,
- ausgebildete Deutschlehrkräfte,
- Klassenleiterstunden, insbesondere in Grundstufenklassen der angehenden Verkäufer/-innen,
- evt. Stützkurse (vor allem zur Förderung sprachlicher Kompetenzen).

2. Immobilienkaufleute

2.1 Voraussetzungen und Bedingungen unserer Arbeit

2.1.1 *Welches pädagogische Selbstverständnis besitzen wir?*

Ziel unseres Unterrichts sind beruflich handlungskompetente Absolventen, die ihre künftigen Aufgaben als Experten bzw. Profis rund um die Immobilie wahrnehmen können. Die hohen fachlichen Anforderungen des Berufsbildes sowie die Heterogenität sowohl der Auszubildenden als auch der Betriebe sind die besonderen Herausforderungen des Ausbildungsganges, denen wir uns stellen.

Besondere Anliegen sind für uns ein offener und fairer Umgang aller Beteiligten (Auszubildende, Betriebe und Lehrkräfte), starke Klassengemeinschaften sowie ein harmonisch und effizient arbeitendes Lehrerteam (s. auch „Qualitätsbereich 2“). Dabei sehen wir uns Lehrkräfte in erster Linie als Lernbegleiterinnen und -begleiter, die den Auszubildenden helfen, ihre Ausbildung erfolgreich zu bestreiten. Wir wollen auf den beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufbauen, diese in unseren Unterricht einbinden, um damit praxisbezogen unterrichten zu können. Damit wollen wir es allen Lernenden ermöglichen, einen umfassenden Einblick in alle Bereiche der Immobilienwirtschaft zu bekommen.

Die Zahl der Neuanmeldungen ist bisher relativ stabil. Wie die weitere Entwicklung hier aussehen wird, ist noch nicht abzusehen. Sowohl die Konkurrenz durch den in Wiesbaden implementierten Studiengang „Immobilienmanagement“ als auch veränderte rechtliche Rahmenbedingungen der Maklertätigkeit sowie der Hausverwaltung werden sich evtl. auf die Höhe der Neuanmeldungen auswirken.

2.1.2 Was bringen unsere Auszubildenden mit?

Unsere Schülerinnen und Schüler sind in verschiedener Hinsicht heterogen:

- Unterschiedlich ist i.d.R. die schulische Vorbildung. Ein Großteil der Lernenden bringt Abitur oder Fachhochschulreife mit, viele Auszubildende haben einen Mittleren Abschluss, nur wenige sind Hauptschulabsolventinnen und -absolventen. Manche Auszubildende verfügen bereits über Erfahrungen aus dem Arbeitsleben, selten liegt ein abgeschlossenes oder auch abgebrochenes Studium vor.
- Den Bildungsabschlüssen entsprechend ist die Altersstruktur der Auszubildenden heterogen, die große Mehrheit ist mindestens volljährig. Im Hinblick auf ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen sowie auf ihre Fähigkeiten zu eigenständigem, organisiertem Arbeiten bringen viele Auszubildende gute Voraussetzungen mit.
- Die Struktur der Ausbildungsbetriebe ist unterschiedlich. Viele Schülerinnen und Schüler werden in Klein- und Kleinstbetrieben (kleine Maklerbüros, Hausverwaltungen) ausgebildet, wenige in großen Unternehmen mit planmäßigem Abteilungsdurchlauf. Dementsprechend ist der betriebliche Einblick in das Anforderungsspektrum des Berufs unterschiedlich tief. Mitunter bringt dies entsprechende Schwierigkeiten im Unterricht mit sich, insgesamt bereichert es aber den Austausch der Auszubildenden untereinander.

2.1.3 Welche Lehrmittel/Ausstattung setzen wir ein?

Wir haben helle, freundliche Unterrichtsräume auf dem neuesten technischen Stand, ausgestattet mit einigen großflächigen Whiteboards sowie Smartboards mit Internetzugang und neuwertigem Mobiliar. Die flächendeckende Einführung des Schul-WLANs sowie die Installation von Beamern in allen Räumen, in denen bisher kein Smartboard zur Verfügung stand, ermöglichen uns einen zeitgemäßen Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler auch hinsichtlich ihrer medialen Kompetenzen gefördert werden können. Hierbei helfen die zusätzlich vorhandenen mobilen Laptops mit Internetzugang, mit denen die Lernenden eigenständige Recherchen oder Präsentationen vorbereiten und durchführen können. Weiterhin hat sich die Südwestdeutsche Fachakademie der Immobilienwirtschaft, mit der wir seit vielen Jahren kooperieren, in

Gesprächen bereit erklärt, die Kosten zur Verlegung von einzelnen Netzkabeln zu übernehmen. Diese sollen es ermöglichen, die angebrachten Beamer auch direkt über Laptops anzusteuern.

Außerdem hat die Fachkonferenz der Immobilienkaufleute eine „Dropbox“ eingerichtet. Ziel ist es, den kollegialen Austausch von Unterrichtsmaterialien, Informationen über mögliche Kooperationspartner oder außerschulische Aktivitäten, wie beispielsweise Besuche beim Amtsgericht oder von Großbaustellen, zu fördern. Auf diese Weise sollen sowohl die Unterrichtsqualität als auch die Verbindung zwischen Theorie und Praxis verstärkt werden. Darüber hinaus ermöglicht diese Plattform, Schülerinnen und Schülern Materialien zur Verfügung zu stellen.

Zusätzlich steht dem Fachbereich ein Stützpunktraum für Materialsammlungen und Besprechungen zur Verfügung. Leider befinden sich noch einige der Fenster unserer Unterrichtsräume in einem schlechten Zustand. Sie lassen sich teilweise nicht mehr öffnen. Jedoch wurde dieser Zustand im letzten Jahr in einigen Räumen verbessert.

Schulische und außerschulische Aktivitäten im Immobilienbereich sollen zukünftig verstärkt über die Homepage der Schule publik gemacht werden. Ziel ist es, dass der Fachbereich sowohl für Außenstehende als auch für die Lernenden und Lehrenden der Schule eine stärkere Präsenz zeigt und die Attraktivität des Berufes an der Schule wiedergibt.

2.2 Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung

2.2.1 Was heißt für uns „guter Unterricht“?

Wir unterrichten i.d.R. erwachsene Schülerinnen und Schüler, weshalb wir die folgenden grundlegenden Zielsetzungen im Blick haben:

- Der Beruf erfordert ein großes Pensum an speziellem Sachwissen (Wohnraummietrecht, Gewerberaummietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Grundstücksrecht, Immobilienfinanzierung, Bauprojektmanagement usw.), welches wir den Auszubildenden qualifiziert vermitteln.
- Unser Unterricht orientiert sich an der Praxis, indem wir die aktuellen Branchenentwicklungen, Gesetze und Urteile berücksichtigen und mit Betrieben sowie einschlägigen Institutionen wie Grundbuchamt, Amtsgericht, Verbandstagen u. ä. kooperieren.
- Die Vorbereitung auf den weiteren beruflichen Lebensweg unserer Auszubildenden erfolgt auch dadurch, dass wir Lehrkräfte berufliche Weiterbildung in den einschlägigen Institutionen wie Fachakademien und Hochschulen vorleben und explizit „bewerben“. Hierbei wurde in diesem Jahr mit der Südwestdeutschen Fachakademie (SFA) eine engere Zusammenarbeit vereinbart. Vertreter der SFA wollen ab 2017 regelmäßig die Klassen der Fachstufe I besuchen und diese über mögliche Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Immobilienwirtschaft informieren.
- Die Auszubildenden übernehmen mit Beginn der Ausbildung bzw. der Berufsschulzeit in hohem Maße die Mitverantwortung für ihren eigenen Lernerfolg.

- Die Durchführung verschiedener inner- und außerschulischer Maßnahmen (Kennenlerntag, erlebnispädagogisch angereicherte Klassenfahrt, Teamtraining, Klassengespräch u.v.m.) zielen auf ein positives soziales Klima ab.
- Die handlungsorientierte Umsetzung des lernfeldorientierten Unterrichts, d.h. die Ausrichtung des Unterrichts an beruflichen Handlungen, erfolgt im Sinne des Kompensationsauftrags der Berufsschulen angesichts heterogener Ausbildungsstrukturen. Durch die Heterogenität des Berufes und insbesondere durch die vielen kleinen Ausbildungsbetriebe werden unsere Lernenden teilweise in der Praxis nicht in allen Bereichen des Berufes ausgebildet. Ziel unseres Unterrichtes ist es, diese Defizite so gut es geht durch handlungsorientierten Unterricht auszugleichen, um es den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise zu ermöglichen, nach Abschluss ihrer Ausbildung in allen Bereichen des Berufes arbeiten zu können.
- Auch in methodischer Hinsicht streben wir die Abbildung beruflicher Handlungssituationen im Unterricht an, um das Methodenrepertoire der Auszubildenden zu erweitern und ihre berufliche Handlungskompetenz zu sichern.
- Als Voraussetzungen für einen fairen, offenen Umgang miteinander gelten für uns die Transparenz der Leistungserwartungen sowie die regelmäßige leistungsbezogene Rückmeldung.
- Wir nutzen die Rückmeldung unserer Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer systematischen Evaluation des berufsschulischen Beitrages zur Ausbildung, um unser Unterrichtsangebot stetig zu verbessern.

2.2.2 Ermöglicht unser Unterricht allen Schülern, den angestrebten Abschluss zu erreichen?

Die Abbrecherquote im Ausbildungsgang „Immobilienkaufmann/Immobilienkauffrau“ ist niedrig. Diagnostizieren wir im Unterricht mangelnde Kompetenzen, suchen wir frühzeitig das Gespräch, zeigen Unterstützungsmöglichkeiten auf (abH, Arbeitsagentur) oder beraten im Hinblick auf berufliche Umorientierung. Mitunter ist aufgrund der Ausgangslage (Bildungsvoraussetzungen, Motivation, Leistungsvermögen) schwer zu beurteilen, ob der angestrebte Abschluss möglich ist. Manchmal sind auch schwierige betriebliche Ausbildungsbedingungen oder eine mangelhafte Bewerberauswahl als Gründe zu nennen. Manche Abbrüche erfolgen zu Beginn der Ausbildung aus der Erkenntnis heraus, dass die Branche oder der Betrieb nicht die bzw. der richtige ist.

Erkennen die Auszubildenden Wissenslücken am Ende der Ausbildung, dann sind diese i.d.R. durch mangelndes Leistungsvermögen bzw. mangelnde Leistungsbereitschaft bedingt. Kombiniert mit der sich in der Folge oft einstellenden Frustration und hohen Fehlzeitenquoten verringert sich die Erfolgswahrscheinlichkeit. Ein- oder mehrmaliges Scheitern in der Kammerprüfung sind die Folge, was zwar mit geringer Häufigkeit auftritt, aber bestenfalls auf null reduziert werden sollte. In Zahlen bedeutet dies, dass in den vergangenen fünf Jahren die Bestehensquote der Schülerinnen und Schüler immer über 92% lag. Damit liegt die FLS immer sowohl über dem hessischen als auch dem Bundesdurchschnitt. Weiterhin zeigt sich, dass die Auszubildenden, die im Winter, also nach zweieinhalb Jahren in die Prüfung gehen, im Durchschnitt besser abschneiden als diejenigen, die im Sommer, also nach zwei oder drei Jahren in die Prüfung gehen. Ein Grund dafür könnte sein, dass leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ihre

Ausbildungszeit oftmals von drei auf zweieinhalb Jahre verkürzen oder von Vorneherein eine kürzere Ausbildungsdauer vereinbaren.

2.2.3 Welche Wege beschreiten Lehrende und Lernende gemeinsam auf dem Weg zum Lernerfolg?

Die Qualifizierung der Lehrkräfte in fachlicher Hinsicht erfolgt in der Regel in Kooperation mit Weiterbildungsinstitutionen wie der Südwestdeutschen Fachakademie (SFA), der Deutschen Angestellten Akademie (DAA), dem Immobilienverband Deutschland (IVD) sowie dem Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft. Daneben wurden jedoch auch Praktika von Lehrkräften bei Unternehmen aus der Immobilienwirtschaft absolviert, um die Verzahnung von Theorie und Praxis zu erhöhen. Dabei dienen die weiterqualifizierten Kolleginnen und Kollegen als Multiplikator für das gesamte Team.

Unter pädagogischer Perspektive bilden sich die Lehrkräfte i.d.R. in fachkonferenzbezogenen Veranstaltungen weiter, die z.B. der didaktisch-methodischen Aufbereitung und Vernetzung von Lernfeldern oder der Erstellung von Prüfungsaufgaben dienen. Hierzu finden für die Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig außerschulische Klausurtagungen statt. Daneben nehmen die Lehrkräfte einmal im Jahr am Landesarbeitskreis der Berufsschullehrerinnen und -lehrer der Immobilienwirtschaft teil. Hierbei steht der schulübergreifende Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus Frankfurt und Kassel im Mittelpunkt. Zusätzlich erweitern Besuche einschlägiger Institutionen (Grundbuchamt, Amtsgericht, Fachtagungen, IVD u.a.) die Kompetenzen des Lehrerteams.

Bei der Einarbeitung von neuen Kolleginnen und Kollegen achten wir auf ein langsames Heranführen an die fachlichen Inhalte: Die im Fachbereich bereits etablierten Kolleginnen und Kollegen unterstützen sie z.B. durch die Bereitstellung von Materialien oder unterrichtsbezogene Absprachen, sodass die Qualität des Unterrichts konstant auf hohem Niveau erhalten bleibt.

2.3 Wo setzen wir Entwicklungsschwerpunkte?

2.3.1 Welche Aspekte von (beruflicher) Schule wollen wir stärker in den Mittelpunkt stellen?

Wünschenswert ist eine noch stärkere Bindung an unsere bzw. Kooperation mit unseren Ausbildungsbetrieben, um Probleme von Auszubildenden frühzeitig zu erkennen sowie auch branchen-spezifische Entwicklungen gemeinsam anzugehen. Die hierzu alle zwei Jahre durchgeführten Ausbildertreffen werden von den Ausbildungsbetrieben leider nur in geringem Maße genutzt, sodass hier über Alternativen nachgedacht werden sollte.

2.4 Welche Ressourcen benötigen wir?

2.4.1 Wo benötigen wir zusätzliches Know-how, um oben genannte Ziele zu erreichen?

Methodisch streben wir eine noch stärkere mediale Anreicherung des Unterrichts durch die Nutzung von Smartboard bzw. Internet an im Sinne einer sukzessiven Entwicklung von entsprechenden Unterrichtsreihen in den Lernfeldern.

2.4.2 Welche Ausstattung benötigen wir zusätzlich, um oben genannte Ziele zu erreichen?

Generell ist die flächendeckende Einführung von Beamern und WLAN an der Schule ein großer Schritt, um den Unterricht medial zeitgemäß zu gestalten. An wünschenswerter zusätzlicher Ausstattung ist die

Erneuerung der Fenster bzw. eine umfangreiche Modernisierung des Schulgebäudes (s.o.) zu nennen. Zwecks kollegialem Austausch könnte auch die Etablierung einer schulweit einheitlichen Internetplattform hilfreich sein (z.B. moodle).

Abteilung II

In der Abteilung II sind folgende Schulformen und Ausbildungsberufe zusammengefasst:

- Kauffrau/-mann für Marketingkommunikation,
- Veranstaltungskauffrau/-mann,
- Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung.

1. Kauffrau/-mann für Marketingkommunikation

1.1 Situationsanalyse

1.1.1 Kolleginnen und Kollegen

Unsere Arbeit richtet sich an dem Ziel aus, beruflich handlungskompetente Marketingkommunikationskaufleute auszubilden, die ihren künftigen vielfältigen Aufgaben in der werbetreibenden Wirtschaft, Kommunikations- und Mediaagenturen gewachsen sind. Die hohen fachlichen Anforderungen des Berufsbildes, die Dynamik der Medien- und Werbebranche sowie die Heterogenität der Betriebe stellen die Fachkolleginnen und -kollegen vor besondere Herausforderungen, weshalb sie sich zum großen Teil spezialisieren, sich fachspezifisch und fachübergreifend fortbilden und eng zusammenarbeiten.

1.1.2 Auszubildende

Unsere Lernenden verfügen zum überwiegenden Teil über die Allgemeine bzw. die Fachhochschulreife. Die Auszubildenden sind in der Regel volljährig. Besonders auffällig sind die hohen sprachlichen Kompetenzen im Vergleich zu den eher unterdurchschnittlichen bis durchschnittlichen mathematischen Fähigkeiten. Da sowohl Industrieunternehmen als auch Kommunikationsunternehmen mit unterschiedlichem Schwerpunkt die Ausbildung zur Marketingkommunikationskauffrau und zum Marketingkommunikationskaufmann anbieten, sind die Ausbildungsbetriebe sehr heterogen, was eine zunehmende Spreizung der praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Auszubildenden mit dem Ausbildungsfortschritt bedingt. In den letzten Jahren lässt sich ein Trend zu längeren Ausbildungsdauern beobachten. Die Betriebe schließen überwiegend Verträge mit dreijähriger Vertragslaufzeit ab, wobei ein kleinerer Teil der Auszubildenden nachträglich die Ausbildung verkürzt. Die Einführung der schulischen Ausbildung in Mainz 2013 führte zudem zu einem Verlust an Neuanmeldungen an unserer Schule. Inzwischen hat sich die Zahl der Anmeldungen wieder stabilisiert, da die Auszubildenden der Standorte Groß-Gerau, Rüsselsheim und Eschborn zunehmend bei uns ausgebildet werden.

1.1.3 Lehrmittel/Ausstattung

Wir nutzen zwei Unterrichtsräume, die mit Whiteboards, Internetzugang, Beamern und Stellwänden ausgestattet sind. Ein kleiner zusätzlicher Raum dient zur Stationierung eines Laptopwagens, zur Aufbewahrung von Materialsammlungen, für Gruppenarbeiten und Besprechungen. Diese Ausstattung ist notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektarbeit.

1.1.4 Umsetzung der Ziele des Schulprogramms 2012

Die Kolleginnen und Kollegen haben die im Schulprogramm gesetzten Ziele konsequent verfolgt und die geplanten Maßnahmen weitgehend umgesetzt:

- Durchführung von Projekten in Zusammenarbeit mit Agenturen und Kunden:
Das große Engagement der Fachkolleginnen und -kollegen bei der Durchführung der realen Projekte zahlt sich in mehrfacher Hinsicht zunehmend aus. Einerseits profitieren die Auszubildenden von dem gemeinsamen Erwerb von praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Erarbeitung von Konzepten auf der Grundlage des Kundenbriefings. Dies ist umso bedeutsamer, da sie in ihren Betrieben praktisch sehr unterschiedliche Schwerpunkte kennenlernen, evtl. verbunden mit Defiziten in anderen Disziplinen. Andererseits können die Lehrenden durch den steten Austausch mit der Praxis ihre Expertise in der Betreuung der Projektarbeit stärken. Zudem tragen ehemalige Auszubildende zunehmend den Projektgedanken in ihre Unternehmen und leisten als Multiplikatoren wichtige Überzeugungsarbeit bei der Akquise neuer Projekte.
- Regelmäßige, wechselnde Teilnahme von mindestens zwei Fachkolleginnen und -kollegen an der jährlichen bundesweiten Werbefachlehrertagung: Durch die wechselnde Teilnahme aller Fachkolleginnen und -kollegen an den jährlichen Bundesfachtagungen wird der Blick der spezifisch eingesetzten Kolleginnen und Kollegen für den Gesamtzusammenhang geweitet.
- Integration des neuen Fachkollegen in die Fachkonferenz: Obwohl der Ersatz des ausgeschiedenen Fachkollegen in Produktion durch die reibungslose Zusammenarbeit und die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsangeboten in kurzer Zeit gelungen ist, entsteht aufgrund von Verschiebungen im Unterrichtseinsatz des betreffenden Kollegen erneut ein Ersatzbedarf.
- Technischer Support für Schüler-Laptops: Ein Fachkollege wartet die Schüler-Laptops, so dass die Verfügbarkeit für Unterricht und Projektarbeit sichergestellt ist.
- Praxisworkshop aller Kolleginnen und Kollegen zum Prozessablauf vom Briefing bis zur Umsetzung des Konzepts: Der gewünschte Praxisworkshop konnte bisher noch nicht durchgeführt werden. Der auf Ausbildertreffen wiederholt vorgetragene Wunsch führte zumindest zur Einladung der Kolleginnen und Kollegen zu einer Vortragsveranstaltung einer Ausbildungsfirma für ausgewählte Kundinnen und Kunden.
- Entlastung der Projekt betreuenden Kolleginnen und Kollegen: Organisatorisch findet bislang keine Entlastung der Projekt betreuenden Kolleginnen und Kollegen statt. Allerdings zeichnet sich ein geringerer Akquisitionsaufwand durch die Unterstützung seitens ehemaliger Auszubildender ab.
- Die Projektarbeit in den Lernfeldern 6 und 8 ist etabliert. Die Konzeptarbeit hat sich konsolidiert. Die kostenlose Lizenz zur Nutzung der Markt- und Media-Planungstools erstreckt sich nur noch auf ein Gerät. Dadurch werden die Arbeitsbedingungen für die Media unterrichtende Kollegin deutlich erschwert, da ein praxisnaher Unterricht den Zugriff aller Schülerinnen und Schüler auf die Software erfordert.
- Pensionierungsbedingt ist ein weiterer Kollege im Fachkonferenz-Team zu ersetzen.

1.2 Ziele und Maßnahmen

Ziele:

- Fortführung der Projektarbeit in Marketing und Kommunikation,
- Vertiefung und Ausweitung der Fachkenntnisse der Fachkolleginnen und Fachkollegen,
- Unterstützung und Integration der neuen Fachkolleginnen und Fachkollegen,
- Regelmäßiger Austausch der Fachkolleginnen und Fachkollegen,
- Sicherung der Unterrichtsqualität,
- Aufrechterhaltung des praxisnahen Unterrichts in Media,
- Sicherstellung der steten Einsatzbereitschaft der Laptops,
- Regelmäßiger Austausch mit den Ausbildungsbetrieben.

Maßnahmen:

- Freistellung von mindestens zwei Fachkolleginnen und Fachkollegen für die Teilnahme an der jährlichen einwöchigen Werbefachlehrertagung,
- Praxisworkshop zum Prozessablauf vom Briefing bis zur Umsetzung des Konzepts,
- Einarbeitung eines neuen Teammitglieds im produktionsorientierten Lernfeld 10,
- Einarbeitung eines Teammitglieds im Rechnungswesen,
- Einholen von regelmäßigen Feedbacks zur Unterrichtsqualität,
- Erhöhung der Zahl der Lizenzen für Mediaplanungs-Software auf mehrere Laptops,
- Durchführung regelmäßiger Ausbildertreffen,
- Vorstellung der Projektarbeit für neue Ausbildungsbetriebe.

2. Veranstaltungskauffrau/-mann

2.1 Situationsanalyse

Zur Veranstaltungskauffrau und zum Veranstaltungskaufmann wird mittlerweile seit sieben Jahren erfolgreich an der Friedrich-List-Schule ausgebildet. Die Anzahl der Auszubildenden zeigt sich stabil, es kann jährlich eine neue Klasse gebildet werden. Nach ursprünglich vier Lehrkräften umfasst das Team aktuell sechs Kolleginnen und Kollegen. Bisher wurden die veranstaltungsspezifischen Lerninhalte nur von einer Kollegin unterrichtet, dies hat sich in diesem Schuljahr geändert, so dass neue Fachkolleginnen und -kollegen das Team unterstützen.

Die im Schulprogramm 2012 gesetzten Ziele und geplanten Maßnahmen wurden konsequent umgesetzt:

- Jährliche Durchführung eines eigenständigen Projektes,
- Auswertung dieser Veranstaltung und Erkenntnisgewinn für zukünftige Projekte,
- Teilnahme an der jährlich stattfindenden Fachlehrertagung AUMA,
- Besuch von veranstaltungsbezogenen Fachmessen und Kongressen mit Veranstaltungsklassen sowie Betriebserkundungen,
- Fachvorträge externer Praktikerinnen und Praktiker für veranstaltungsspezifische Inhalte,
- Prüfungsvorbereitung für die Abschlussklassen durch die Fachkolleginnen und -kollegen.

2.2 Ziele und Maßnahmen

Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Veranstaltungen unserer Auszubildenden am Wochenende beziehungsweise am Freitag stattfinden, was durch eine Vielzahl von Beurlaubungen zu belegen ist. Daher ist der Freitag als Berufsschultag ungünstig und es sollte darauf geachtet werden, dass jede Klasse höchstens einmal während der Ausbildungszeit den Freitag als Berufsschultag hat.

Wir möchten als Fachkonferenz weiterhin auf die Bedeutung der Fachlehrertagung der AUMA hinweisen. Diese Fortbildung ist die einzige, die gezielt für Berufsschullehrerinnen und -lehrer im Veranstaltungsbereich konzipiert ist. Da für diesen Berufszweig keine Unterrichtsbücher vorhanden sind, ist eine Teilnahme für zwei Kolleginnen und Kollegen für uns zum Zwecke der Weiterbildung und des bundesweiten Austausches zwingend erforderlich. Insbesondere auch durch das Einarbeiten zweier neuer Fachkolleginnen und -kollegen in den Veranstaltungsbereich ist diese Fortbildung weiterhin notwendig.

Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass ein fest zugewiesener Unterrichtsraum (A308) für den Veranstaltungsbereich wichtig ist. Sowohl für die anstehende veranstaltungsspezifische Projektarbeit, eines der Aushängeschilder dieses Fachbereiches, als auch für anstehende Englisch-Projekte (DECA (Distributive Education Club of America)) ist es wünschenswert, diesen Raum zuverlässig nutzen zu können. Darüber hinaus werden weiterhin die Schüler-Laptops sowie Flipcharts benötigt, um die Unterrichtsqualität zu gewährleisten.

Die Fachkonferenz möchte weiterhin regelmäßig (alle zwei Jahre) ein Ausbildertreffen durchführen, um den Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben zu pflegen. Auch Betriebserkundungen, der jährliche Besuch von Fachmessen (u.a. der „IMEX“ und „Prolight and Sound“) sowie eines veranstaltungsspezifischen Kongresses mit Veranstaltungsklassen, wie beispielsweise die „Meet Hamburg“ oder das „Forum VIA Münster“, stellen für die Auszubildenden eine Bereicherung dar. Im Fach Datenverarbeitung findet für die Auszubildenden bereits einmal jährlich eine Schulung zu einem Raum- und Bestuhlungsprogramm statt, dies soll fortgeführt werden.

3. Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung

3.1 Situationsanalyse und erste Maßnahmen

Die vollzeitschulische Berufsausbildung an der Höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung (HBFS) setzt den Mittleren Abschluss voraus und führt zum Berufsabschluss „Staatlich geprüfte kaufmännische Assistentin bzw. Staatlich geprüfter kaufmännischer Assistent für Informationsverarbeitung“. Darüber hinaus kann durch Zusatzunterricht und eine zusätzliche Prüfung der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden.

Entsprechend breit gefächert sind die Anforderungen an Absolventinnen und Absolventen der HBFS. Neben den für die Erlangung der Fachhochschulreife unerlässlichen Fähigkeiten in den drei klassischen Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch gilt es, wirtschaftliche Zusammenhänge zu begreifen, zu analysieren und zu hinterfragen, sich einen breit gefächerten Einblick in die moderne IT-Welt zu verschaffen und die Erkenntnisse beider Fachbereiche miteinander zu verknüpfen. Grundlage hierfür stellt der Ansatz der Handlungsorientierung dar, der eigenständiges und praxisnahes Lernen der Schülerinnen und Schüler in

den Mittelpunkt stellt. Problematisch hierbei ist jedoch, dass kaum ein neue Schülerin bzw. ein neuer Schüler der HBFS die hierfür notwendigen Voraussetzungen erfüllt. Die Lernenden stehen jeder komplexen Herausforderung zunächst recht hilflos gegenüber. Buch- oder Internetrecherche, eigenständige Ausarbeitungen, eigenständiges Denken und Schlussfolgern ist den meisten Absolventinnen und Absolventen unserer Schulform von den abgehenden Schulen her anscheinend nicht mit auf den Weg gegeben. Hinzu kommen oft gravierende Schwächen im Umgang mit der deutschen Sprache (insbesondere Textverständnis, aber auch große Schwächen in der eigenen Ausdrucksfähigkeit sowie mangelhafte Rechtschreibkenntnisse) sowie mangelnde Kenntnisse mathematischer Grundlagen.

Entsprechend groß sind die Anforderungen an die Kolleginnen und Kollegen der Grundstufenklassen, welche neben dem umfangreichen Stoff des Rahmenlehrplanes noch für die Erarbeitung der genannten Grundlagen Sorge tragen müssen. Als eine Maßnahme wurde daher bereits vor zwei Jahren beschlossen, den Unterricht im Fach Deutsch in der Grundstufe um eine Stunde Grammatik und Rechtschreibung aufzustocken. Ferner bietet die Schulform seit zwei Jahren einen jeweils zweistündigen Stützkurs in den Fächern Mathematik und Englisch an.

3.2 Betrachtung einzelner Fachbereiche

3.2.1 Informatik

Der DV-Unterricht findet sehr praxisbezogen statt. Hardware-, Webdesign- oder Programmierübungen sind an der Tagesordnung, Projekte in allen genannten Bereichen finden regelmäßig statt. Es hat sich gezeigt, dass neue Schülerinnen und Schüler der HBFS oftmals sehr wissbegierig sind, ihre oben bereits genannten Defizite nach kurzer Zeit durchaus erkennen und Arbeits- oder Übungsphasen sehr intensiv nutzen, um neues Wissen zu erproben und zu testen. Hierbei steht eine Lehrkraft bis zu 28 fordernden Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichsten Fragestellungen gegenüber, welche sich keineswegs immer in klassischer Gruppenarbeit durch Austausch untereinander klären lassen. Eine einzelne Lehrkraft ist hierbei rein zahlenmäßig oftmals überfordert, der Lernprozess leidet entsprechend. Wünschenswert wären daher für die kommenden Jahre punktuelle Doppelbesetzungen zumindest im Fachbereich Informations- und Kommunikationssysteme (IuK).

Im Bereich Systementwicklung, Produktion und Dienstleistung (SPD) wurde in der Jahrgangsstufe 12 neben der bislang unterrichteten Programmiersprache VBA (Virtual Basic für Applications) auch PHP (Personal Homepage Tools, eine plattformübergreifende Skriptsprache) eingeführt. Diese baut auf den in IuK intensiv unterrichteten Gestaltungssprachen HTML (Hypertext Markup Language) und CSS (Cascading Style Sheets, eine Formatierungssprache für HTML-Dokumente) auf und rundet die Ausbildung im Bereich Webdesign somit ab. Ein anfänglicher Austausch von VBA durch PHP wurde letztlich nach einer Testphase vom unterrichtenden Lehrerteam verworfen. VBA hat sich als Einstiegssprache bewährt und soll beibehalten werden. PHP wird im ersten Halbjahr der 12 im Rahmen des Projektunterrichtes ergänzend unterrichtet und knüpft damit nahtlos an die in der Jahrgangsstufe 11 erworbenen Inhalte in HTML und CSS an. In 12/2 erfolgt die Durchführung eines Programmierprojektes in VBA inkl. der Ausarbeitung eines Pflichtenheftes, Testphasen und der Erstellung eines Handbuchs. Ferner ist ein Moodlekurs für SPD (Systementwicklung, Produktion und Dienstleistung) in der Planung, für welchen auch Zusatzaufgaben für eine stärkere Binnendifferenzierung vorgesehen sind.

3.2.2 Wirtschaft

Die Wirtschaftslehrenden der HBFS beabsichtigen, künftig verstärkt Kontakte mit Unternehmen aufzubauen und mit ihrem Klassen Tagesveranstaltungen außerhalb der Schule (Bewerbungsseminare, Assessment Center, Vorträge) zu besuchen. Die Praxisrelevanz des Unterrichts soll hierdurch gestärkt werden. Künftig soll zudem der Trend der elektronischen Bewerbung bei dem bislang im Bereich Wirtschaft durchgeführten Bewerbungstraining verstärkt aufgegriffen werden. Auch DV-gestützte Unterrichtskonzepte sollen in den künftigen Jahren erprobt werden.

3.2.3 Mathematik

Die Fachlehrerinnen und -lehrer im Bereich Mathematik beklagen seit Langem, dass es neuen Schülerinnen und Schülern oftmals sehr an Grundlagenwissen mangelt. Ferner reicht der dreistündige Unterricht in der Stufe 11 und der zweistündige Zusatzunterricht in der 12 kaum aus, um die umfangreichen Lehrplanvorgaben abzudecken.

In einem ersten Schritt wurde daher der Unterricht in der Stufe 12 um eine Stunde aufgestockt, was insgesamt als hilfreich erachtet wurde.

In der Stufe 11 wurde ein zweistündiger, klassenübergreifender Stützkurs eingerichtet, welcher der Wiederholung des eigentlichen Unterrichtsstoffes und der Hausaufgabenbetreuung dient. Dieser wurde ebenfalls als hilfreich empfunden, muss aber thematisch besser mit dem Hauptunterricht verzahnt werden. Für die kommende Zeit ist daher geplant, den Stützkurs zu Beginn des Schuljahres zur zielgerichteten Wiederholung von mathematischen Grundfertigkeiten (Binomische Formeln, Bruchrechnung, Minusklammern, Ausmultiplizieren, Ausklammern, lineare und quadratische Gleichungen) zu nutzen.

Ferner wird angestrebt, den Mathematikunterricht künftig nicht mehr als Block, sondern auf zwei Tage verteilt, zu unterrichten. Hierdurch ergeben sich mehr Gelegenheiten für Wiederholungen sowie für Hausaufgaben. Nachmittagsunterricht soll aus Konzentrationsgründen möglichst vermieden werden. Künftig wird die erste Klausur eines jeden zweiten Halbjahres als Vergleichsarbeit genutzt. Hierdurch findet eine kontinuierliche Evaluation des Unterrichts statt, zudem ist es so leichter, gerade im Hinblick auf die Abschlussarbeiten zusätzlichen Handlungsbedarf zu ermitteln. Zusätzlich wird ein einheitlicher Nachschreibetermin für Klausuren jeweils zum Ende eines jeden Halbjahres hin angestrebt.

Als Experiment ist ferner geplant, den Stützkurs für die Dauer eines Schuljahres fest in den Unterricht der Stufe 11 zu integrieren. Die beiden separaten Stützkurstunden würden entfallen, der reguläre Mathematikunterricht in der 11 auf insgesamt vier Stunden erhöht. Nach einer Evaluation dieser Maßnahme wird über das weitere Vorgehen beraten.

3.2.4 Englisch

Im Fachbereich Englisch wurden Absprachen bezüglich der Inhalte und Terminierung von Klassenarbeiten vereinbart. Vergleichsarbeiten wurden auch hier erwogen, letztlich aber aufgrund organisatorischer Gründe vorerst verworfen. Künftig sollen zweisprachige Wörterbücher in Klausuren und in der Abschlussprüfung zum Einsatz kommen. Hierfür müssen 90 zweisprachige Wörterbücher mit bis zu 150.000 Einträgen angeschafft werden. Ferner sollen für den Englischunterricht elektronische Wörterbücher eingeführt

werden. Die Gründe dafür sind vielfältig und liegen in einer Verbesserung der Praktikabilität und Handhabung, Arbeitsentlastung, Zeitersparnis. Diese Punkte führen zu einem pünktlichen Unterrichtsbeginn, einem lebensweltnahen Unterricht, denn die Schülerinnen und Schüler sind mit der Verwendung elektronischer Medien vertraut, sowie zu einer Förderung der Lehrgesundheit, da das Organisieren und Tragen eines Klassensatzes Wörterbücher in den jeweiligen Unterricht wegfallen würde. Aufgrund der Klassengrößen ist eine Mindestausstattung von zwei Koffern elektronischer Wörterbücher mit je 25 Geräten notwendig.

Falls der Unterricht aus den gegebenen Sachzwängen der Schule in den Containern stattfinden muss, ist gerade beim Sprachunterricht darauf zu achten, dass dort keine großen Klassen untergebracht werden dürfen, da die im Container bestehende Akustik sonst keine Gruppenarbeit und generell keinen sinnvollen Sprachunterricht zulässt. Zudem wäre es sinnvoll, die entsprechenden Räume aus den genannten Gründen mit Teppichboden auszustatten. Um Redesituationen in der Zielsprache bieten zu können, sind Präsentationen im Sprachunterricht unerlässlich. Deshalb müssen Möglichkeiten zur Präsentation (Beamer, ausreichende Projektionsfläche, Laptop, Abdunkelungsmöglichkeit) vorhanden sein. Auch zur vielseitigen Mediennutzung in der Zielsprache ist dies wichtig, wobei noch entsprechende Lautsprecher, möglicherweise auch Bluetoothboxen, notwendig sind. Die für das Fach relevanten IT-Inhalte der 11. Klasse müssen zudem überarbeitet werden, da durch den schnellen technischen Fortschritt in diesem Bereich die Schulbücher und -materialien nicht vollständig den aktuellen Entwicklungsstand widerspiegeln.

3.2.5 Deutsch

Die Deutschlehrkräfte haben die Durchführung von Vergleichsklausuren sowie einheitliche Nachschreibeklausuren jeweils zum Halbjahresende beschlossen. Verbindliche Arbeitsmaterialien sind künftig

- a) Texte-Themen-Strukturen. Deutschbuch für die Fachhochschulreife. Cornelsen, Berlin 2011,
- b) Komm.de. Deutsch und Kommunikation für berufliche Schulen. Klett, Stuttgart 2016.

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird, wie bereits vorab erwähnt, Deutsch dreistündig unterrichtet, die zusätzliche Stunde dient der Vermittlung von Grammatik- und Rechtschreibgrundlagen. Elemente des DaZ-Unterrichts (Deutsch als Zweitsprache) oder der Einbezug von DaZ-Kräften könnten sich hier künftig als hilfreich erweisen, denn viele HBFS-Absolventinnen und -Absolventen haben einen Migrationshintergrund. Beschlossen wurde ferner, den Deutschunterricht der Stufe 11 zwecks Ausweitung des Grammatikunterrichts für ein Jahr probeweise um eine weitere Stunde zu erhöhen. Nach diesem Jahr soll eine Evaluation erfolgen, auf deren Grundlage über das weitere Vorgehen entschieden werden wird.

Eine Verzahnung des Deutschunterrichtes mit den Hauptlernbereichen Informatik oder Wirtschaft wäre wünschenswert. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben wenig Interesse an der Germanistik und verstehen nicht, warum Sprachkenntnisse im Rahmen einer eher technisch geprägten Ausbildung notwendig sind. Durch die Verzahnung von z.B. IuK mit Deutsch könnte dieses Problem behoben werden. Entsprechend werden eine Kooperation und lernfeldübergreifender Unterricht mit den IuK- sowie Wirtschaftslehrenden angestrebt.

Abteilung III

In der Abteilung III sind die folgenden Schulformen und Ausbildungsberufe zusammengefasst:

- Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel,
- Medienkauffrau/-mann Digital und Print,
- Zweijährige Berufsfachschule,
- InteA – Intensivklassen an beruflichen Schulen.

1. Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel

1.1 Situationsanalyse

Die Fachkonferenz Großhandel verfügt über ein sehr heterogenes Schülerklientel, das unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich Schulabschluss, Vorbildung, Verhalten und Motivation mitbringt. Bedingt durch die Globalisierung nehmen auch Auszubildende aus anderen EU-Ländern die Möglichkeit wahr, die duale Ausbildung in diesem Bereich zur Qualifikation zu nutzen. Die Ausbildungsbetriebe im Großhandel sind in verschiedenen Branchen tätig, wie z.B. Mode, Baustoffhandel, Werbung, Lebensmittel etc.. Diese Heterogenität sowie große Klassen von bis zu 30 Schülerinnen und Schülern sind eine Herausforderung für die Lehrkräfte, um berufliche Handlungskompetenz gemeinsam mit den Ausbildungspartnern zu vermitteln.

Dabei sind primär folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität wichtig:

1. Lernortkooperation mit Betrieben, IHK sowie anderen an der Ausbildung beteiligten Institutionen durch Ausbildertreffen, Betriebsbesichtigungen, Einladungen von Experten, intensive Prüfungsausschussarbeit bei der IHK, Auslandspraktika etc..
2. Portfolioarbeit, d.h. Entwicklung, Ausbau und Bewusstmachung von erworbenen Kompetenzen durch Information über und Betreuung beim Erwerb von Zertifikaten, insbesondere EBC*L, ECDL, Europass Mobility, KMK-Fremdsprachenzertifikat, interkulturelles Training.
3. Verbesserung unserer Arbeit durch Schüler-Feedback und kollegiales Feedback, wertschätzender Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern.
4. Einsatz moderner Medien und Unterrichtsmethoden durch IT-Ausstattung (z.B. Dropbox) sowie Planspiele (z.B. SimEconomy).
5. Durchführung von Projekten, wie z.B. Veranstaltungen zur Prüfungsvorbereitung unter Einbeziehung der anderen Prüfungsklassen, Projekte mit sozialem oder kulturellem Fokus, Klassenfahrten, Charity-Projekte etc..

1.2 Ziele und Maßnahmen

Ziel der unterrichtenden Lehrkräfte im Fachbereich Großhandel ist und bleibt die Verbesserung der Ausbildungsqualität. Die Attraktivität des Berufsbildes Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel wollen wir zukünftig weiter stärken. Dazu müssen die Kontakte zu den anderen im dualen System beruflicher Bildung beteiligten Personen und Gruppen intensiviert werden und die oben genannten Adressatenkreise in die Lernortkooperation integriert werden. Zudem sollten Lehrkräfte, die in IHK-Großhandelsprüfungsausschüssen tätig sind, in der Berufsschule im Ausbildungsberuf Großhandel mit angemessener Stundenanzahl (6-8 Unterrichtsstunden) eingesetzt werden, um eine bessere Vernetzung zwischen IHK und der Schule zu gewährleisten. Weiterhin möchte die Fachkonferenz Großhandel den europäischen Integrationsprozess intensivieren, z.B. durch ein erweitertes Fremdsprachenangebot.

Um die Beratung und Portfolioarbeit der heterogenen Schülerschaft bei zwölf Wochenstunden zu optimieren, sind kleinere Klassen (weniger als 25 Schülerinnen und Schüler) erforderlich. Sowohl zur Teamfestigung als auch zur Erweiterung der persönlichen Kompetenzen sollen abenteuer- und erlebnispädagogische Elemente integriert werden.

Um die Feedbackkultur im Großhandel zu fördern, muss der organisatorische Rahmen seitens der Schulleitung ermöglicht werden, um gegenseitige Unterrichtsbesuche durchzuführen und auszuwerten.

Die Fachkonferenz sieht Fortbildungsbedarf in den Bereichen Diagnose- und Beratungskompetenz sowie Medienkompetenz, z.B. Umgang mit mobilen Geräten, Softwareprogrammen, Clouds und sozialen Netzwerken.

Die Einhaltung von schulischen Regeln sowie Verhaltensregeln sollen bewusst im Schulalltag kommuniziert und gemeinsam mit den Ausbildungspartnern eingefordert werden.

Ein Lehrerteam im Großhandel besteht aus maximal drei Lehrkräften im lernfeldorientierten Unterricht, einer EDV-Lehrkraft, einer Englisch-Lehrkraft sowie einer Lehrkraft im Vorbereitungsdienst. Während der drei Ausbildungsjahre sollten nicht mehr als sechs Lehrkräfte je Klasse eingesetzt werden, um die Teamkontinuität zu gewährleisten. Transparente Studentafeln und Lehrereinsatzplanungen erleichtern die Teambildung.

1.3 Indikatoren und Messinstrumente zur Zielerreichung

Folgende Indikatoren und Messinstrumente sollen eingesetzt und ausgebaut werden:

- Regelmäßige Veranstaltungen im Rahmen der Lernortkooperation,
- Portfoliomappen der Schülerinnen und Schüler,
- Feedbackinstrumente: Rückmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern; Gespräche mit der Klasse, mit Gruppen, mit einzelnen Lernenden; Beobachtungsbögen für Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung,
- Lerntagebuch, Lernprotokoll, Videoaufzeichnungen,
- Erfassung der Fehlzeiten und Abbrecherquoten,
- Berichte auf der Homepage.

Eine Evaluation der o. a. Ziele erfolgt regelmäßig in Klassengesprächen, jährlich im Rahmen der Fachkonferenz sowie jedes zweite Jahr im Rahmen des Ausbildergesprächs. Die mittelfristige grundsätzliche Validierung des bestehenden Zielerreichungssystems ist zusätzlich erforderlich, wobei sich hier der Rückgriff auf die Ergebnisse der dargestellten prozessorientierten Evaluierungsstrategie anbietet.

2. Medienkauffrau/-mann Digital und Print

2.1 Situationsanalyse

„Medienkaufleute Digital und Print“ werden an der Friedrich-List-Schule in jeweils einer ausbildungsspezifischen Fachklasse pro Jahrgang unterrichtet. Die Ausbildungsbetriebe aus den Kammerbezirken Wiesbaden, Mainz und Darmstadt sind in ihrer Größe, Struktur und inhaltlichen Ausrichtung ausgesprochen heterogen (breites Spektrum von Digital- und Printprodukten, Agenturen u.a.m.). Die Auszubildenden bringen zudem sehr unterschiedliche Bildungsabschlüsse mit. Ein großer Teil verfügt über das Abitur oder die Fachhochschulreife, regelmäßig liegen auch Studienerfahrungen und teilweise auch -abschlüsse vor. Vereinzelt gibt es aber auch Mittlere oder Hauptschulabschlüsse. Vor diesem Hintergrund ist auch die Altersstruktur in den Klassen breit gefächert.

Die beschriebene Heterogenität ist einerseits für die Unterrichtssituation herausfordernd, andererseits aber durchaus bereichernd. Die Auszubildenden bringen vielfältige Erfahrungen mit ein, stellen aber oftmals auch hohe Ansprüche an die Ausbildung in Schule und Betrieb. Viele Betriebe berichten auch von Schwierigkeiten, geeignete Bewerberinnen und Bewerber mit realistischen Erwartungen für diese kaufmännische Ausbildung zu finden.

Der berufsspezifische Unterricht gliedert sich in zwölf Lernfelder, die sich an betrieblichen Prozessen in Medienunternehmen orientieren. So werden in den Lernfeldern u.a. Anzeigen- und Vertriebsmarketing, Herstellung, Redaktion, Medienrecht und Rechnungswesen unterrichtet. Die Lernfelder werden entsprechend der weitgehend üblichen Ausbildungsdauer von zweieinhalb Jahren auf diesen Zeitrahmen angepasst und durch regelmäßige Exkursionen praxisnah ergänzt.

Die Medienkaufleute werden durch ein festes Kernteam von drei Lehrkräften mit einschlägigem Berufshintergrund unterrichtet, die alle auch im Prüfungsausschuss aktiv sind.

2.2 Ziele und Maßnahmen

Die anspruchsvolle Ausbildung zu „Medienkaufleuten Digital und Print“ ist nach wie vor für viele eine gute Alternative zum Direkteinstieg in ein Studium. Um diesen Ausbildungsgang weiter stabil auszubauen, verfolgen wir schwerpunktmäßig folgende Ansätze für (potenzielle) Bewerberinnen und Bewerber:

- Gezielte Informationsgespräche über das Berufsfeld von auszubildenden Medienkaufleuten mit interessierten Schülerinnen und Schülern aus einschlägigen Bereichen unseres Beruflichen Gymnasiums (Wirtschaft, Gestaltungs- und Medientechnik).

Unterricht und Ausbildung:

- Fortlaufende Entwicklung des Curriculums auch im Austausch mit anderen Schulen des bundesweiten Netzwerkes,
- regelmäßige praxisnahe Projekte,
- Durchführung fachbezogener Exkursionen und mehrtägiger Studienfahrten,
- Organisation digitaler Workshops,
- Förderung der Teilnahme an schulischen Zusatzangeboten (insbesondere Auslandspraktikum, EBC*L),
- gezielte Prüfungsvorbereitung (z. B. auch durch Prüfungssimulation),
- abwechselnde Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches an den von den Verbänden angebotenen bundesweiten Fortbildungen,
- weitere Gestaltung eines eigenständig renovierten Klassenraumes – mit weiterem Ausstattungsbedarf (da z. B. eigene Notebooks fehlen).

Lernortkooperation:

- Regelmäßige Ausbildertreffen sowie fortlaufender Dialog mit den Betrieben,
- gemeinsame Tätigkeit im Prüfungsausschuss,
- Einladen der Ausbilder z. B. zu Unternehmenspräsentationen durch Auszubildende.

Die genannten Ansätze sind noch ausbaufähig, wofür jedoch auch finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen benötigt werden, um die räumlich-technische Ausstattung weiter zu verbessern und qualitativ überzeugende Unterrichts- und Ausbildungsangebote in dem anspruchsvollen Beruf und mit einem kleinen Team weiterhin gewährleisten zu können.

3. Zweijährige Berufsfachschule (BFS) für Wirtschaft und Verwaltung

Die Zweijährige Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung bietet jungen Menschen eine gute Möglichkeit, aufbauend auf dem qualifizierenden Hauptschulabschluss, einen Mittleren Bildungsabschluss und eine fachliche Grundbildung im kaufmännischen Berufsfeld zu erreichen.

3.1 Bestandsaufnahme: Schuljahr 2016/2017

Die Berufsfachschule besteht zurzeit aus zwei Klassen der Jahrgangsstufe 10 und einer Klasse der Jahrgangsstufe 11 mit insgesamt 68 Schülerinnen und Schülern.

Die Lernenden kommen aus ca. 25 verschiedenen Haupt- und Gesamtschulen aus Wiesbaden und Umgebung. Die daraus resultierenden Unterschiede in der schulischen Sozialisation werden verstärkt durch unterschiedliche familiäre Hintergründe und verschiedene ethnische Traditionen.

3.2 Allgemeine Zielsetzungen

Die Berufsfachschule versteht sich als Vorbereitung auf eine Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich. Sie soll die Schülerinnen und Schüler da abholen, wo sie stehen, und sie innerhalb der zwei Schuljahre dazu befähigen, den Anforderungen der Ausbildungsbetriebe gerecht zu werden und eine kaufmännische Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen.

Für die Arbeit in der BFS ergeben sich folgende wesentliche Zielsetzungen:

1. Ganzheitliche Förderung und Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler:
 - Vermittlung allgemeiner sozialer Kompetenzen, Fördern ihrer logischen Denkstrukturen,
 - Erweiterung ihrer Kommunikations- und Dialogfähigkeit und ihrer Fähigkeit, sich im gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu orientieren.
2. Befähigung der Schüler zur besseren Orientierung im Arbeitsleben, um leichter eine Ausbildungsstelle zu finden.
3. Hinführung zum Mittleren Bildungsabschluss.

3.3 Wesentliche Bestandteile des BFS-Konzepts

3.3.1 Einführungsveranstaltung in den Klassen 10

Zu Beginn des Schuljahres wird gemeinsam mit Kräften der Schulsozialarbeit eine Einführungsveranstaltung für die 10. Klassen durchgeführt. Folgende Ziele sollen damit erreicht werden:

- Kennenlernen der Schule, des Schulablaufs, der Mitschüler und Lehrkräfte,
- Erkennen von Defiziten in den sozialen und kommunikativen Kompetenzen,
- Einüben von sozialen Verhaltensweisen durch erlebnispädagogische Ansätze,
- Schaffen eines positiven Lernklimas,
- Fördern von Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.

3.3.2 Methodentraining

Es werden grundlegende Arbeits- und Lerntechniken zur Förderung der Sprachkompetenz und zur Erweiterung des Textverständnisses vermittelt. Die heterogenen Vorkenntnisse durch die abgehenden Schulen sowie sprachliche Defizite vor dem Hintergrund „Migration“, aber auch die besonderen Anforderungen der Projektarbeit im Rahmen der Abschlussprüfung erfordern in diesem Bereich eine kontinuierliche Aufbauarbeit.

Folgende Ziele sollen bei den Schülerinnen und Schülern erreicht werden:

- Einüben unterschiedlicher Lern-, Arbeits- und Präsentationstechniken,
- Beherrschen grundlegender Arbeitsmethoden im Umgang mit Texten,
- Einüben unterschiedlicher Methoden der Informationsbeschaffung, -bearbeitung und -dokumentation.

3.3.3 Berufliche Orientierung

➤ Bewerbertraining

Durchgängig wird in allen 10. Klassen ein Bewerbertraining mit Kooperationspartnern und Unternehmen der Region durchgeführt. Folgende Ziele sollen mit dem Bewerbertraining realisiert werden:

- Schülerinnen und Schüler überprüfen und verbessern ihre eigene Berufsorientierung.
- Schülerinnen und Schüler erstellen mit Hilfestellung ihre Bewerbungsunterlagen.
- Lernende erleben praxisnah die Bewerbungssituation mit externen Beratern aus der Berufspraxis.
- Schülerinnen und Schüler erkennen ihre Stärken sowie Schwächen und sollen ihre Haltung entsprechend verändern.
- Kontakte zu Unternehmen der Region und Kooperationspartnern sollen aufgebaut und gepflegt werden.

An die realitätsnahen Bewerbungsgespräche schließt sich eine Phase der Nachbereitung an, um mögliche Frustrationen der Lernenden aufzufangen und mit ihnen Perspektiven zu erarbeiten.

Ergänzt wird das schulische Bewerbertraining durch Maßnahmen der Schulsozialarbeit im Bereich Berufsfindung/Bewerbungswerkstatt.

➤ Weitere Maßnahmen der beruflichen Orientierung

Die berufliche Orientierung der BFS-Schülerinnen und -Schüler wird ergänzt durch folgende Maßnahmen:

- Vierwöchiges Praktikum im kaufmännischen Bereich,
- Besuch der Ausbildungsmesse,
- Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ),
- Beratungstermine durch die Arbeitsagentur an der FLS.

3.3.4 Individuelle Förderung und Beratung

Zur Dokumentation des Leistungsstandes sowie der Leistungsentwicklung der Lernenden der Klasse 10 werden die Erziehungsberechtigten in regelmäßigen Abständen in Elternbriefen informiert. Klassenlehrerinnen und -lehrer sowie Fachlehrkräfte stehen für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung.

In schwierigen Fällen, insbesondere bei auffälligem Sozialverhalten oder schulischer Leistungsüberforderung, werden Beratungstermine angeboten. Ansprechpartner hierfür sind:

- Schulsozialarbeit,
- HessenCampus,
- Schulpastoral.

Der Erwerb des Mittleren Bildungsabschlusses ermöglicht den Besuch weiterführender Schulen. Informationsveranstaltungen werden in Kooperation mit den aufnehmenden Schulen angeboten.

3.4 Vorhaben für die nächsten zwei bis vier Jahre

➤ Ausbau betrieblicher Kooperationen

Damit sich das Praktikum als für die Schülerinnen und Schüler wichtige und ernst zu nehmende Möglichkeit der beruflichen Orientierung bewährt, wollen wir in den nächsten zwei bis vier Jahren:

- Kontakte zu Betrieben aufbauen und Kooperationen anstreben,
- den Pool von Praktikumsbetrieben pflegen und erweitern.

➤ **Fächerübergreifende Projekte**

Um die Persönlichkeit der Lernenden der Berufsfachschule ganzheitlich zu fördern und ihnen die Orientierung in der Gesellschaft zu erleichtern, sollen fächerverbindende Projekte durchgeführt werden. Die Koordination soll in den Händen der jeweiligen Fachlehrerinnen und -lehrer in den Klassen liegen. Eine Präsentation der Projektergebnisse soll den erfolgreichen Verlauf dokumentieren.

➤ **Schule als Lebensraum**

Die Herkunft der Schülerinnen und Schüler aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen und die dadurch sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen führen zu Konflikten in der Schulgemeinschaft. Der Förderung der sozialen Kompetenz und Vermittlung allgemeiner Wertvorstellungen dienen über den Rahmen des Unterrichts hinausgehende Vorhaben wie Schulfeste, Aktionstage oder Veranstaltungen im Klassenverband. Diese Vorhaben stärken auch die Kreativität und das Verantwortungsbewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler.

4. InteA – Intensivklassen an beruflichen Schulen

4.1 Allgemeine Informationen zum Landesprogramm InteA

Das Landesprogramm InteA (Integration durch Anschluss und Abschluss) ist eine Maßnahme der Integrationspolitik und hat die Sprachförderung sowie die allgemeine und berufliche Bildung junger Flüchtlinge, Spätaussiedler und Zuwanderer (Seiteneinsteiger) an beruflichen Schulen zum Ziel. Zielgruppe sind alle Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger ab dem 16. Lebensjahr bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Im Vordergrund steht die Aufgabe, innerhalb von zwei Jahren grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache in Verbindung mit einem beruflichen Fachsprachenerwerb zu vermitteln sowie flexible Übergänge in andere schulische Bildungsgänge zu ermöglichen. Ausgewählte Instrumente sollen Zugänge zur Ausbildungs- und Berufswelt eröffnen.

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration stellt die finanziellen Mittel für eine sozialpädagogische Betreuung der Schülerinnen und Schüler als zusätzlichen Unterstützungsbaustein bereit.

Das Programm wird als Vollzeitform (28 Unterrichtsstunden, davon im ersten Jahr 16-20 Stunden im Fach Deutsch als Zweitsprache [DaZ]) im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung für die oben genannte Zielgruppe an den beruflichen Schulen etabliert.

Für Jugendliche, die vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres ein ausreichendes Sprachniveau erwerben, ist ein Übergang in die Regelformen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung möglich. Junge Erwachsene haben die Möglichkeit, im zweiten InteA-Jahr an der externen Hauptschulabschlussprüfung teilzunehmen. Deshalb werden im zweiten InteA-Jahr nur noch acht bis zwölf Stunden DaZ unterrichtet, während der Unterrichtsschwerpunkt auf die prüfungsrelevanten Fächer gerichtet ist.

Die Aufnahme der Schülerinnen und Schüler erfolgt ausschließlich über das Aufnahme- und Beratungszentrum (ABZ).

4.2 Organisatorische und inhaltliche Gestaltung der Vollzeitschulform InteA

4.2.1 Klassenbildung

Die Vollzeitschulform InteA wurde in der Abteilung III angesiedelt und ist Bestandteil der Schulgemeinde. Die organisatorische und inhaltliche Zuständigkeit für die Durchführung der Maßnahme liegt bei Schulleitung, Abteilungsleitung und Fachkonferenz. Regelmäßige Fachkonferenzen gewährleisten die kontinuierliche Weiterführung des schulinternen Sprachkonzepts.

Seit dem Schuljahr 2016/17 werden an der Friedrich-List-Schule drei leistungsdifferenzierte Intensivklassen auf der Grundlage der Sprachniveaus A0, A1, A2 unterrichtet. Die Intensivsprachfördermaßnahme ist auf zwei Jahre angelegt und damit mit Ende des Schuljahres 2017/18 abgeschlossen.

Die Gesamtschülerzahl beläuft sich aktuell auf 54 Schülerinnen und Schüler. Diese Zahl ist jedoch variabel, da auch im laufenden Schuljahr immer wieder Neuaufnahmen nach Zuweisung des ABZ erfolgen. Eine Alphabetisierungsklasse wurde an der Friedrich-List-Schule nicht eingerichtet. Lernende, die nicht auf der Grundlage des Sprachniveaus A0 unterrichtet werden können, werden der Kerschensteinerschule zugeführt.

4.2.2 Unterrichtsinhalte

➤ Schuljahr 2016/17

Im ersten InteA-Jahr erhalten die Schülerinnen und Schüler gemäß der Programmvorgaben eine intensive, sprachensible Sprachförderung, eine schulische Grundbildung und eine erste Chance der beruflichen Orientierung. Als Ausgangsbasis für den Spracherwerb arbeiten alle Klassen mit dem Buch „Pluspunkt Deutsch – Leben in Deutschland“. Der Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache orientiert sich stark am europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Die Lerninhalte richten sich nach den konkreten Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler sowie ihren Bedürfnissen zur Integration und Sprachförderung. Dabei werden ihre Kompetenzen im Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben gefördert und erweitert. Die Aneignung von Lernstrategien, der Erwerb von Medienkompetenz sowie vielfältige handlungsorientierte Methoden runden den Unterricht ab. Die Bewältigung des Alltags wird in handlungsorientierten Unterrichtssituationen erprobt und durch Unterrichtsgänge unterstützt. Regelmäßige Lernkontrollen überprüfen den Leistungsstand der Lernenden, um eine individuelle Förderung oder Neueingruppierung in das entsprechende Sprachniveau zu gewährleisten. Schülerinnen und Schülern, die das nächsthöhere Sprachniveau schneller erreichen als der Klassenverband, ist es dadurch jederzeit möglich, die Klasse zu wechseln. Als Ergänzung zum DaZ-Unterricht werden in der Klasse InteA1 zwei Stunden Mathematik unterrichtet. Außerdem kann ein zweistündiger Englischkurs von geeigneten Schülerinnen und Schülern aus allen drei Klassen besucht werden.

Als unterstützende Maßnahme zur Berufsorientierung ist bereits im ersten Jahr verbindlich für alle Lernenden ein Schülerpraktikum von drei Wochen vorgesehen. Dieses wird im Unterricht vor- und nachbereitet.

➤ Schuljahr 2017/18

Im zweiten InteA-Jahr sollen, da die Vorbereitung auf externe Prüfungen im Vordergrund steht, nur noch acht bis zwölf Stunden DaZ unterrichtet werden. Ergänzt wird der Spracherwerb durch Unterricht in den prüfungsrelevanten Fächern (Englisch, Naturwissenschaften, Fachpraxis und Gesellschaftswissenschaften). Die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf sowie die Vorbereitung auf die Projektprüfung erfolgen im Fachpraxisunterricht.

Fächerübergreifend soll sowohl der DaZ-Unterricht als auch der fachpraktische Unterricht dem beruflichen Fachsprachen- und handlungsorientierten Kompetenzerwerb zur Gestaltung des Übergangs in die duale Ausbildung dienen. Der Unterricht in den Fächern Englisch, Mathematik, Physik/Chemie/Biologie sowie Politik und Wirtschaft zielt auf den Erwerb der Basiskompetenzen zur Erreichung eines externen Schulabschlusses.

4.2.3 Ergänzende Angebote zum Unterricht

Projekte:

- „Lernort Kino – Filmarbeit mit jungen Flüchtlingen“,
- Partnerklassen,
- Patenschaften,
- Besuch der Ausbildungsmesse,
- Betriebsbesichtigungen,
- Deutsches Sprachdiplom Pro der Kultusministerkonferenz für berufliche Schulen.

Da nicht davon auszugehen ist, dass alle Schülerinnen und Schüler nach zwei Jahren eine externe Abschlussprüfung ablegen können, ist vorgesehen, bereits im Schuljahr 2016/17 die Prüfung zur Erlangung des Deutschen Sprachdiploms Pro anzubieten. Zwei Lehrkräfte der Friedrich-List-Schule haben sich im laufenden Schuljahr zu Prüferinnen ausbilden lassen. Diese zentrale Stufenprüfung (A2 und B1) wurde für die Zielgruppe der InteA-Maßnahme aus den Anforderungen der Prüfung zum Deutschen Sprachdiplom entwickelt.

4.3 Erforderliche Rahmenbedingungen zur erfolgreichen Durchführung der InteA-Maßnahme

➤ Ausreichende Unterrichtsversorgung

Um das Landesprogramm InteA erfolgreich an der Friedrich-List-Schule durchführen zu können, sollte eine ausreichende Unterrichtsversorgung (DaZ, Mathematik, Englisch, Politik und Wirtschaft sowie Fachpraxis) mit 28 Wochenstunden durch Lehrkräfte mit entsprechender Qualifikation sichergestellt sein. Doppelbesetzungen bieten sich vor allem bei neuen Lehrerinnen und Lehrern an. Eine Kooperation mit den anderen beruflichen Schulen im Berufsschulzentrum bietet sich für die prüfungsrelevanten Fächer an.

➤ Mediale Ausstattung

Besonders im Hinblick auf den Fachpraxisunterricht, die berufliche Orientierung und die Vor- und Nachbereitung des Praktikums sollten die Schülerinnen und Schüler mit Laptops arbeiten können. Zu Recherchezwecken ist ein Internetzugang notwendig.

➤ Sonstiges:

- Einsatz von Wörterbüchern in der Muttersprache,
- Sachmittel für außerschulische Aktivitäten,
- Fortbildungsangebote für Lehrkräfte,
- Deputatsstunden, v.a. zur Vorbereitung und Durchführung der externen Prüfungen, die es bisher an der Friedrich-List-Schule nicht gibt.

4.4 Sozialpädagogische Betreuung

Der Friedrich-List-Schule stehen insgesamt 0,7 Stellen Sozialarbeit zur Verfügung.

Da das Hessische Ministerium für Soziales und Integration die finanziellen Mittel für eine sozialpädagogische Betreuung der Lernenden als zusätzlichen Unterstützungsbaustein zeitversetzt bereitstellt, konnte erst zum Ende des Jahres 2016 für alle drei InteA-Klassen eine sozialpädagogische Unterstützung angeboten werden. Diese reicht von der Mithilfe beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen über die Suche von Praktikumsplätzen und Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung bis hin zu Ausflügen und zusätzlichen Angeboten in den Schulferien.

Abteilung IV und V

In den Abteilungen IV und V ist das Berufliche Gymnasium zusammengefasst.

1. Voraussetzungen und Bedingungen des Beruflichen Gymnasiums

1.1 Allgemeines

Das Berufliche Gymnasium (BG) ist die gymnasiale Oberstufe der FLS. Es führt zur Allgemeinen Hochschulreife und wird durch berufliche Fachrichtungen geprägt. Diese sind:

- Wirtschaft (auch bilingual),
- Gesundheit,
- Chemietechnik,
- Elektrotechnik,
- Datenverarbeitungstechnik,
- Gestaltungs- und Medientechnik.

Das BG verbindet allgemeines und berufliches Lernen und ermöglicht grundlegende bzw. vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen in den Klassen und Kursen. Es werden in der gewählten Fachrichtung Teile einer Berufsausbildung vermittelt, ohne die Absolventinnen und Absolventen in der Wahl des Berufes oder Studienfaches festzulegen. Die Ausbildung ist praxisorientiert und fördert auf der Grundlage des allgemeinen Bildungsauftrages die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln. Sie soll unsere Lernenden zu einer souveränen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben befähigen.

1.1.1 Situationsanalyse

Nach wie vor kommen die Schülerinnen und Schüler aus über vierzig abgebenden Schulen unterschiedlichster Struktur zu uns: von Realschulen über Berufsfachschulen sowie kooperativen und integrierten Gesamtschulen bis hin zu Gymnasien. Dies stellt uns immer wieder vor besondere Aufgaben im Bereich der Kompensation und Integration und hinsichtlich der Frage nach der Identifikation mit der FLS.

Seit dem Schuljahr 2011/12 ist eine Intensivierung dieser Maßnahmen dadurch erforderlich, dass, bedingt durch G8, viele Schülerinnen und Schüler deutlich jünger sind als in den vergangenen Jahren.

Für das Schuljahr 2015/16 wurden in der Einführungsphase 14 Klassen gebildet. Hierzu gehören fünf Klassen der Fachrichtung Wirtschaft, davon eine Klasse bilingual, drei Klassen der Fachrichtung Gesundheit sowie im Bereich der Technikwissenschaften jeweils eine Klasse Chemietechnik und Elektrotechnik, zwei Klassen Datenverarbeitungstechnik und zwei Klassen Gestaltungs- und Medientechnik.

Im aktuellen Schuljahr 2016/17 wurden in der Einführungsphase nur 13 Klassen gebildet, da die räumlichen Gegebenheiten keine weitere Aufnahme von Lernenden zuließen. Von den Anmeldezahlen her hätten weitere Klassen gebildet werden können.

In den Fachrichtungen Chemietechnik sowie Gestaltungs- und Medientechnik kooperieren wir mit der Kerschensteinerschule. Die Fachrichtung Gesundheit bieten wir in Kooperation mit der Louise-Schroeder-Schule an, den Bildungsgang Elektrotechnik in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Schule.

1.1.2 Realisierte Maßnahmen

Seit dem Schuljahr 2011/12 steht den Schülerinnen und Schülern der Qualifikationsphase des BG ein ehemaliger Klassenraum als Arbeitsraum zur Verfügung.

1.1.3 Weitere Maßnahmen

Auch weiterhin ist uns der Kontakt zu den Schulen wichtig, von denen wir viele Lernende aufnehmen. So werden mit den integrierten Gesamtschulen Übergangprofile abgestimmt. An den Informationsabenden, bei Gesprächsrunden und in Einzelgesprächen werden Informationen zur Entwicklung der Schülerinnen und Schüler während ihrer Zeit an der FLS übermittelt und gegebenenfalls gemeinsam analysiert.

Mit der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden besteht seit dem Schuljahr 2016/17 eine Kooperation, die eine besonders intensive Beratung der Schülerinnen und Schüler zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe des Beruflichen Gymnasiums beinhaltet. Daneben besteht ein Lehrkräfteaustausch in den Fächern Englisch, Deutsch und Mathematik.

Hinsichtlich der räumlichen Voraussetzungen sollten zukünftig speziell in der Abteilung BG folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Mehr Flächen für Poster und Plakate in den Unterrichtsräumen,
- Bereitstellung zusätzlicher Räume (Bibliothek, Arbeitsräume für Lehrende und Lernende der Einführungsphase, Schüleraufenthaltsraum, SV-Raum),
- Ästhetisch ansprechende Gestaltung der Räume, z.B. im Rahmen einer Projektwoche.

1.2 Kulturelle Prämissen erfolgreicher Unterrichtsarbeit

Basis jeder konstruktiven Zusammenarbeit ist ein positives „Wir-Gefühl“ der Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schüler untereinander sowie zwischen Lernenden und Lehrenden.

Um dieses zu fördern, findet inzwischen für die Klassen der Einführungsphase ein „Kennenlerntag“ innerhalb der ersten beiden Schulwochen statt. Die Schülerinnen und Schüler werden miteinander vertraut und lernen, sich als Gruppe zu begreifen. Das Kennenlernen von Schule und Stadt, ein gemeinsames Frühstück, eine Einführung in die Schulregeln und damit in den Schulalltag, helfen, die anfängliche Fremdheit und Unsicherheit zu überwinden. Die Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften ermutigt, Lern- und Arbeitsgruppen zu bilden (Hausaufgaben, Nachhilfe, gemeinsames Arbeiten).

Das Konzept für die Klassenfahrten/Studienfahrten in der Oberstufe wird von der BG-Konferenz weiterentwickelt. Mindestens ein Pädagogischer Tag des Kollegiums sollte pro Schuljahr stattfinden.

2. Fachrichtungsspezifisches Profil

Das BG der FLS bietet derzeit Bildungsgänge in den Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung (seit 2011 auch bilingual), Gesundheit, Datenverarbeitungstechnik, Chemietechnik, Elektrotechnik sowie Gestaltungs- und Medientechnik an.

Ermutigt durch die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Nachbarschulen bieten wir seit 2009 die neue Fachrichtung Gesundheit in Kooperation mit der Louise-Schroeder-Schule an. Die Fachrichtung enthält inhaltlich die Schwerpunkte Gesundheitslehre und Gesundheitsökonomie. Sie erfährt seit ihrer Einrichtung guten Zuspruch von Schülerseite und ergänzt das Angebot an Bildungsgängen des Beruflichen Gymnasiums in sinnvoller Weise.

Seit dem Schuljahr 2011/12 bieten wir erstmalig und in Kooperation mit der Kerschensteinerschule die Fachrichtung Gestaltungs- und Medientechnik an. Dieser Bildungsgang ist projektorientiert angelegt und führt an unterschiedliche Formen visueller Kommunikation (wie z.B. Werbung, Design und Marketing) heran. Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bildet die Vermittlung medientechnischer Verfahren im Print-, Video-, Audio- und Fotobereich.

3. Kompensation in der Einführungsphase

3.1 Situationsanalyse

Die Einführungsphase stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung dar. Die Gründe dafür sind vielschichtig und in jedem Einzelfall anders geartet. Trotzdem gibt es feststellbare Punkte, an denen die Schwierigkeiten in besonderer Weise sichtbar werden:

- Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus über 40 verschiedenen Schulen. Deshalb fehlen den Schülern zu Beginn der 11. Jahrgangsstufe meist die sozialen und zwischenmenschlichen Bindungen einer gewachsenen Lerngruppe.
- Mangelhafte Kompetenzen im methodischen Bereich behindern den Lernfortschritt.
- Grundlagenkenntnisse sind unvollständig vorhanden, zum Teil bestehen große Schwächen in Rechtschreibung, Grammatik, sprachlichem Ausdruck und bei elementaren Rechenfertigkeiten. Dadurch finden die Lernenden zum Teil nur schwer den Zugang zu problemorientierten Fragestellungen.
- Selbstständiges Arbeiten gehört oft noch nicht zum Repertoire der Schülerinnen und Schüler.

3.2 Maßnahmen

Das BG reagiert bei der Gestaltung der Einführungsphase mit folgenden Maßnahmen: Der Unterricht ist in festen Klassenverbänden organisiert, um den Schülerinnen und Schülern eine lernpsychologisch wichtige soziale Grundsicherheit zu geben.

Der fundierte Erwerb von Methoden, die die Voraussetzung für eigenständiges und wissenschaftsorientiertes Arbeiten sind, steht gleichwertig neben dem Erwerb solider fachlicher Kenntnisse. Zum Abbau fachlicher Defizite werden bereits seit Jahren im zweiten Halbjahr der Einführungsphase (je nach Lehrkräfteversorgung) Förderkurse in Englisch und Mathematik angeboten. Individuelle Beratung bei Lernschwierigkeiten durch die Fach-, Klassen- und Verbindungslehrerinnen und -lehrer sowie die Abteilungsleitung bildet einen wichtigen Teil unserer Arbeit.

Das bisherige Förderkonzept wurde auf BG-, Klassen- und Fachkonferenzen sowie in Einzelgesprächen ausgewertet. Deutlich wurde dabei, dass unsere Schülerinnen und Schüler auf Unterstützung angewiesen

sind, um sich als Voraussetzung einer erfolgreichen inhaltlichen Arbeit konstruktiv in ihren Lerngruppen orientieren und integrieren zu können.

Weiterhin betreut seit dem Schuljahr 2008/2009 ein Kollege als „Lese-Rechtschreibschwäche“ (LRS)-Beauftragter Schülerinnen und Schüler mit Lernschwächen. Zu seinen Aufgaben gehört die Vorbereitung der an das Schulamt weiterzuleitenden Anträge auf Nachteilsausgleich und Notenschutz bei LRS. Gleichzeitig bietet er diesen Lernenden Beratungen und Übungen zum Ausgleich ihrer Lerndefizite an und steht auch Schülerinnen und Schülern mit weniger spezifischen Lernproblemen beratend zur Seite.

In der Qualifikationsphase 1 des Schuljahres 2016/17 werden unsere Mathematikschülerinnen und -schüler durch ein zweistündiges Unterrichtsangebot, das über die Stundentafel hinausgeht, gefördert.

4. Methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten

4.1 Situationsanalyse

Die Schülerinnen und Schüler zeigen methodische Schwächen in der Arbeitsorganisation sowie bei der Informationsaufnahme (= reproduktives Lernen im engeren Sinn).

4.2 Maßnahmen

Seit dem Schuljahr 2011/12 gibt es in der Einführungsphase neben einem „Kennenlerntag“ pro Klasse zwei Tage, an denen je nach Klassensituation individuell methodisch bzw. gruppendynamisch mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet wird. Dazu wird in den Fachkonferenzen ermittelt, wie fachspezifische und übergreifende methodische Fertigkeiten in das jeweilige Unterrichtsgeschehen einbezogen werden können. Als ebenso wichtig erachten wir es, die Lernenden im jeweiligen Fachunterricht in methodische Entscheidungen einzubinden und die methodische Reflexion in die Ergebnissicherung des Unterrichts zu integrieren.

5. Erziehung und Beratung

5.1 Pädagogisches Selbstverständnis

Wir sehen einen wesentlichen Aspekt unserer erzieherischen Arbeit darin, den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, dass die Schulregeln, die für die gemeinsame Arbeit von Lehrenden und Lernenden gelten, den Zweck haben, eine optimale Lern- und Arbeitsatmosphäre für alle zu gewährleisten. Die Regeln sollen den Schülerinnen und Schülern deshalb nicht nur ausgehändigt, sondern ihnen auch in ihrer sozialen Bedeutung erläutert werden. („Regeln für den Schulalltag“; <http://www.fls-wiesbaden.de/>).

Einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sehen wir darin, Schülerinnen und Schüler in ihrem Sozialverhalten zu fördern und sie, sollten sie den Leistungsanforderungen nicht gerecht werden, frühzeitig zu beraten und ihnen Unterstützungsangebote zu unterbreiten.

Seit dem Schuljahr 2014/15 werden am Ende des ersten Halbjahres der Qualifikationsphase 1 zwischen der Abteilungsleitung und den einzelnen Tutorinnen und Tutoren Gespräche über leistungsschwache Schülerinnen und Schüler geführt. Die Ergebnisse der Gespräche werden dann mit den einzelnen Lernenden besprochen und führen zu entsprechenden Empfehlungen.

5.2 Weitere Maßnahmen

Um frühzeitig ein über den einzelnen Fachunterricht hinaus gehendes Bild vom Sozial- und Arbeitsverhalten (u.a. Fehlstunden, Hausaufgaben) und Leistungsstand einzelner Schülerinnen und Schüler sowie der Lerngruppe als Ganzes zu erhalten, haben wir in der zweiten Hälfte des 1. Halbjahres der Jahrgangsstufe 11 pädagogische Konferenzen zur Regel gemacht. Hier sollen unter pädagogischen und gruppendynamischen Aspekten beratende und unterstützende Maßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler oder die Klasse als ganze erörtert und beschlossen werden. Als besonders wichtig erachten wir hierbei gegebenenfalls auch die Einbindung der Eltern und ein gemeinsames Handeln der in dieser Lerngruppe unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer.

5.3 Berufsorientierung als besonderes Beratungsangebot

5.3.1 Leitgedanken

Als Berufliche Schule hat die Friedrich-List-Schule über alle Schulformen hinweg berufliche bzw. berufsorientierte Schwerpunkte. Daher sind auch alle Lerngruppen des Beruflichen Gymnasiums seit jeher erfolgreich mit dem berufsbildenden Grundgedanken und den verschiedenen Berufsfeldern der Friedrich-List Schule verbunden. Die Berufsorientierung präsentiert sich somit als wesentlicher und integrierter Bestandteil unserer Schulkultur sowie als tragendes Prinzip eines praxisorientierten Unterrichts der Kolleginnen und Kollegen.

Auf der Grundlage der systemimmanenten Orientierung an Berufsfeldern baut zudem ein umfangreiches, differenziertes und an den Besonderheiten der Schule ausgerichtetes Programm auf, das eine aktive, konkrete und an den Interessen der Schülerinnen und Schülern orientierte Berufs- und Studienorientierung gewährleistet und in einem beständigen Abstimmungsprozess der Beteiligten fortentwickelt wird. Der Erfolg dieser Konzeption zeigt sich insbesondere an der hohen Akzeptanz und Motivation seitens der Schülerschaft, aber auch in der oft kommunizierten Relevanz dieses Themas für die Elternschaft bei der Wahl unserer Schule für ihre Kinder. In diesem Zusammenhang wird insbesondere die Möglichkeit, zwischen sechs unterschiedlichen berufsfeldorientierten Fachrichtungen zu wählen, als eine große Entwicklungschance für die an individuellen Interessen und persönlichen Stärken orientierte Gestaltung der beruflichen Zukunft wahrgenommen. Diese Entscheidung ist ein bewusster Schritt im Prozess der Studien- und Berufswahl von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Das Kollegium sieht dabei insbesondere die folgenden Schwerpunkte:

- Vermittlung der Bedeutung und Chancen der beruflichen Bildung (duales Ausbildungssystem),
- Vorstellung von Möglichkeiten im Universitäts- und Hochschulwesen,
- Abbau von Hemmschwellen und Eintrittsbarrieren beim Zugang zu Betrieben,
- Befähigung zur Selbsteinschätzung und Selbstevaluation bzgl. individueller berufsorientierter Interessen und Fähigkeiten sowie Förderung der Kompetenz zur eigenverantwortlichen Entscheidung über die berufliche Zukunft.

Das Konzept zur Berufs- und Studienorientierung der Friedrich-List Schule gliedert sich in sechs Pflichtmodule in einem Umfang von insgesamt zehn Unterrichtstagen. Darüber hinaus werden den Schülerinnen und Schülern noch sieben weitere freiwillige Module angeboten, die ihnen ermöglichen, eigene Schwerpunkte zu bilden oder persönliche Interessen in diesem Kontext aufzugreifen. Die Module wurden so konzipiert, dass sie die Leitsätze des Schulprogramms aufnehmen, konkretisieren und dabei den verschiedenen Fachrichtungen die Bildung eines eigenen Profils ermöglichen. Sowohl die Teilnahme an den verpflichtenden als auch an den freiwilligen Modulen wird den Schülerinnen und Schülern in ihrem Portfolio bzw. Berufswahlpass entsprechend dokumentiert.

Zur Veranschaulichung ist auf den folgenden Seiten das Konzept zur Berufs- und Studienorientierung, gegliedert in eine Übersicht über die Pflichtmodule und eine Übersicht über die freiwilligen Module, abgebildet.

5.3.2 Pflichtmodule**Modul P1**Bewerbungstraining (gem. §12, OAVO)

In der Einführungsphase nehmen die Schülerinnen und Schüler an einem Bewerbungstraining teil, das jeweils im Rahmen der Klassen durchgeführt wird. Es bietet sich an, Kooperationspartner wie z.B. NASPA, Wiesbadener Volksbank oder die Bundesagentur für Arbeit mit einzubeziehen.

Umfang: ½ Tag

Modul P2Projektwoche / WIWAG (gem. §16 bzw. ergänzend zu §15)

Zu Beginn von Q2 nehmen die Schülerinnen und Schüler an der Projektwoche des Beruflichen Gymnasiums teil. Sie besuchen dabei das Projekt ihrer jeweiligen Fachrichtung, wie z.B. in der Fachrichtung Wirtschaft das WIWAG Planspiel. Die Projekte aller Fachrichtungen orientieren sich in der Auswahl der Thematik an den Besonderheiten der ihnen nahestehenden Berufsbilder. Da die Organisation und Durchführung des jeweiligen Planspiels in der Selbstverantwortung der Fachrichtungen liegt, kann ein speziell auf die jeweiligen beruflichen und akademischen Besonderheiten ausgerichtetes Angebot garantiert werden.

Umfang: 5 Tage

Modul P3Studienorientierung (gem. §14)

Die Schülerinnen und Schüler besuchen innerhalb der Qualifikationsphase eine Universität oder Hochschule im Rahmen der jeweiligen Informationstage. Die Leistungskurse der Fachrichtungen und der allgemeinbildenden Fächer können entsprechend ihrer spezifischen beruflichen und akademischen Voraussetzungen noch zusätzliche Angebote anderer Hochschulen wahrnehmen und eigene Schwerpunkte setzen. Mögliche Initiativen in Grundkursen oder in der Einführungsphase bleiben davon unberührt.

Umfang: mindestens 1 Tag

Modul P4FLS & Friends – Ehemalige, Bildungsträger und Unternehmen informieren (gem. §14)

Im Rahmen einer ganztägigen Veranstaltung präsentieren Ehemalige, Unternehmen und Bildungsinstitutionen ihre Bildungs- und Berufsperspektiven den Schülerinnen und Schülern der Qualifikationsphase. Hier werden berufliche Werdegänge, betriebliche Aus- und Fortbildungsperspektiven sowie Studienangebote öffentlicher und privater Bildungsträger vorgestellt. Insbesondere Ausbildungsunternehmen des Berufsschulbereiches unserer Schule können sich unseren Schülerinnen und Schülern präsentieren.

Umfang: 1 Tag

Modul P5

Berufsbildungsmesse der IHK Wiesbaden (gem. §14)

Die Schülerinnen und Schüler besuchen in der Q2 im Rahmen ihrer Tutorengruppen und nach Vorbereitung durch ihre Tutoren die Bildungsmesse der IHK Wiesbaden. Dort erhalten sie die Möglichkeit, Kontakte zu Unternehmen der Region zu knüpfen und sich über Ausbildungsangebote an Ständen oder im Rahmen einer Vortragsreihe zu informieren. Im Rahmen des sogenannten Abituriententreffs präsentieren sich Hochschulen und andere Bildungsträger der Region.

Umfang: 1 Tag inkl. Vorbereitung in den Tutorengruppen

Modul P6Wege zum Studium - die BA informiert (gem. §7)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit informieren Schülerinnen und Schüler in der Q3 über Studiengänge und Immatrikulationsvoraussetzungen. Ein möglicher individueller Beratungs- und Informationsbedarf wird über das Angebot von persönlichen Beratungsterminen abgedeckt.

Umfang: ½ Tag

Modul P7Betriebserkundung bzw. Exkursion (gem. §24)

Die Schülerinnen und Schüler nehmen während der Qualifikationsphase an mindestens einer Betriebserkundung teil. Die Auswahl des Betriebes und die Terminierung erfolgen über die jeweiligen Leistungskurse der Fachrichtungen.

Umfang: 1 Tag

5.3.3 Freiwillige Module**Modul F1**Zertifizierungsangebot (gem. §15)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, an der Friedrich-List-Schule als akkreditiertem EBC*L Prüfungszentrum ein international anerkanntes Zertifikat für Wirtschafts- und Managementkonzepte zu erwerben. Das solide und praxisrelevante betriebswirtschaftliche Basiswissen, das den Lernenden im Rahmen des Erwerbs der European Business Competence Licence (EBC*L) vermittelt wird, bildet im Rahmen der Berufsorientierung eine sinnvolle Grundlage für praktisch umsetzbare Wirtschaftskompetenz. Aus diesem Grund haben renommierte Unternehmen die EBC*L in ihr Bildungs- und Karriereprogramm aufgenommen.

Modul F2

Einzelpraktika (gem. §22)

Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ein in der Regel fachrichtungsspezifisches Einzelpraktikum auf eigenen Wunsch durchzuführen und werden hierzu freigestellt. Bei Bedarf helfen wir bei der Vermittlung an kooperierende Unternehmen unserer Schule.

Modul F3Individuelle Beratung für Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Orientierungsbedarf in der E-Phase (gem. §7)

Schülerinnen und Schülern der Einführungsphase mit erhöhtem Informations- und Orientierungsbedarf aufgrund potenzieller Nichtversetzung bzw. gefährdetem Übergang in die Q-Phase wird eine individuelle Beratung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit angeboten.

Modul F4Eignungstest Berufswahl (gem. §8)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn der Q2 (Angebot auch in der E-Phase) die Möglichkeit, gegen eine Gebühr von 20 Euro am renommierten Berufswahleignungstest des GEVA-Instituts teilzunehmen. Die Teilnahme erfolgt an einem zentralen Termin. Die Ergebnisse des Tests erhalten die Schülerinnen und Schüler nach kurzer Zeit.

Modul F5Workshop Managementpraxis (gem. §8)

Die Schülerinnen und Schüler nehmen in Q1 an einer Veranstaltungsreihe mit acht Einzelworkshops im Dialog mit Führungskräften aus Wirtschaft, Medien, Verwaltung, Politik, Kultur und Sport teil. Die Schülerinnen und Schüler erhalten für die Teilnahme ein Zertifikat.

Modul F6MINT (gem. §9)

Die Schülerinnen und Schüler besuchen Veranstaltungen in Kooperation mit der Hochschule RheinMain im Bereich MINT. Hierzu zählen die Vorstellung von Studiengängen, berufs- und wissenschaftsorientierte IT-Projekte und Laborexperimente.

6. Unterricht

6.1 Lernkultur

Wir erachten es für wichtig und sehen darin einen Teil unserer Lernkultur, den Schülerinnen und Schülern die Erfahrung zu vermitteln, dass ein Mindestmaß an Faktenwissen (Reproduktion) die Voraussetzung ist, um die Anforderungsbereiche II (Transformation) und III (Evaluation) in der mündlichen Mitarbeit und in schriftlichen Leistungsnachweisen erreichen zu können. Allerdings soll der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit, die die Lernenden zum Erwerb der Hochschulreife befähigen soll, nicht auf der bloßen Aneignung von Fakten liegen, sondern auf deren Strukturierung, Problematisierung und Evaluation.

6.2 Projektunterricht

Wir streben eine Intensivierung des fächerverbindenden und fächerübergreifenden Lernens an unserer Schule an. Insgesamt soll in diesem Zusammenhang über ein abteilungsweites, fächerübergreifendes Projekt nachgedacht werden, für dessen nähere Ausgestaltung zunächst konzeptionelle Arbeit seitens der Schul-, Abteilungs- und Aufgabenfeldleitung(en) geleistet werden müsste.

Seit dem Schuljahr 2011/12 wird für alle Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase 2 eine Projektwoche durchgeführt. Die Projektthemen orientieren sich an den berufsbezogenen Inhalten des 2. Leistungsfaches.

Während die Lernenden in der Fachrichtung „Wirtschaft und Verwaltung“ unternehmerische Entscheidungen simulieren, stellen die „Chemietechnikerinnen und -techniker“ chemische Präparate her und untersuchen diese unter verschiedenen Aspekten. In der Fachrichtung „Elektrotechnik“ steht die Programmierung realitätsnaher Projekte wie zum Beispiel Ampelschaltungen und Parkhaussteuerungen im Vordergrund. In der Fachrichtung „DV-Technik“ steht vor allem in der Qualifizierungsphase das Umsetzen von realitätsnahen Softwareprojekten wie zum Beispiel die Programmierung eines Netzwerk-Chats, E-Mail-Clients oder diverser Spiele sowie die Einrichtung und Konfiguration einer Client-Server-Umgebung im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler aus der Fachrichtung „Gesundheit“ überprüfen u.a. theoretische Inhalte durch Hospitationsaufträge, die in Kliniken sowie Alten- und Pflegeheimen durchgeführt werden.

In dieser Woche werden von den Schülerinnen und Schülern theoretische Inhalte realitätsnah überprüft. Die Schülerinnen und Schüler erfassen größere Zusammenhänge, analysieren komplexe Fragestellungen und werden in problemlösenden Denkweisen geschult. Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren die Lernenden am Ende der Woche (Samstag) bei einem „Tag der offenen Tür“. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, eine Reaktion auf die von ihnen geleistete Arbeit zu erfahren und gleichzeitig Werbung für ihre Schule zu betreiben.

Im Geschichtsunterricht wurde 2016 und 2017 ein Projekt „Gedenkstele jüdische Schule in Wiesbaden“ durchgeführt. In Kooperation mit der benachbarten Kerschensteinerschule, Ortsbeirat, Aktivem Museum Spiegelgasse u.a. Organisationen hat eine Klasse der FLS ein Denkmal zur Erinnerung an die jüdische Schule entwickelt und umgesetzt. Das Projekt wurde in Presse und Regionalfernsehen (<https://www.youtube.com/watch?v=Vxo2pShjzyA>) präsentiert.

Zukünftig ist daran gedacht, Projektthemen interdisziplinär auszurichten, um auch den eingangs angeführten Zielsetzungen gerecht zu werden.

6.3 Koordinierung im Hinblick auf das Landesabitur

Landesabitur und Vergleichsarbeiten haben Abstimmungsprozesse innerhalb der Fachkonferenzen initiiert und zu einer stärkeren Abstimmung der Unterrichtsarbeit durch die Fachkolleginnen und -kollegen geführt.

Insbesondere in den ausschließlich als Grundkurs angebotenen Fächern des Aufgabenfeldes II (Religion, Ethik, Politik und Wirtschaft, Geschichte) stellt sich das Problem, dass sich die Stofffülle des Lehrplans auch bei Beschränkung auf die obligatorischen Themen in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht bewältigen lässt. Hier wurde darüber nachgedacht, ob dieses Problem durch die Einrichtung dreistündiger Grundkurse ggf. epochal kompensiert werden könnte. Für das Fach Geschichte konnte der Unterricht in der Qualifikationsphase von zwei auf drei Stunden erhöht werden, weil sich dies aufgrund der für Geschichte bestehenden Einbringungsverpflichtungen als schriftliches und mündliches Prüfungsfach besonders anbot.

7. Profil- und Identitätsbildung

Mit dem erfolgreichen Besuch des Beruflichen Gymnasiums erlangen Schülerinnen und Schüler die Allgemeine Hochschulreife. Nach dem Abitur kann also ein Studium in jeder beliebigen Fachrichtung aufgenommen werden.

Außerdem erfolgt durch den Besuch des Beruflichen Gymnasiums eine bestimmte berufsbezogene Profilbildung. Die Friedrich-List-Schule verfügt mit den Schwerpunkten „Wirtschaft und Verwaltung (auch bilingual)“, „Gesundheitslehre“, „Elektrotechnik“, „Chemietechnik“, „Datenverarbeitungstechnik“ sowie „Gestaltungs- und Medientechnik“ über ein sehr vielfältiges Profilangebot.

Dieses Bildungskonzept wird von uns im Rahmen eines Tags der offenen Tür der Öffentlichkeit in der hiesigen Region präsentiert, indem an diesem Tag die Ergebnisse einer Projektwoche in den beruflichen Schwerpunkten vorgestellt werden.

Ein weiterer Vorzug des Beruflichen Gymnasiums liegt darin, dass es Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher schulischer Herkunft integriert und allen die gleiche Chance eines Neubeginns eröffnet.

Impressum:

Friedrich-List-Schule

Brunhildenstraße 142

65189 Wiesbaden

Telefon 0611 - 31 51 00

Fax 0611 - 31 39 89

Email friedrich-list-schule@wiesbaden.de

Homepage www.fl-s-wiesbaden.de